

Regionale AktionsGruppe RAG e. V. Region „Henneberger Land“

Regionale EntwicklungsStrategie RES "Henneberger Land"

**Wettbewerbsbeitrag zur Auswahl von LEADER-
Regionen im Freistaat Thüringen 2007 – 2013**

Wettbewerbsaufruf TMLNU vom 28.02.2007

Langfassung

**Antragsteller: Regionale Aktionsgruppe
RAG e. V.
„Henneberger Land“**

Meinungen: 24. Oktober 2007

Inhalt

		Seite
1.	Abgrenzung und Lage	1
1.1	Beteiligte Gebietskörperschaften	1
1.2	Begründung der Abgrenzung	2
2.	Organisationsstruktur und Prozessorganisation	3
2.1	Struktur und Eignung der RAG	3
2.2	Regionalmanagement	5
2.3	Methodik der Erarbeitung	6
3.	Konsistenter Ansatz	9
4.	Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken	15
5.	Entwicklungskonzept	25
5.1	Handlungsfelder und Ziele	25
5.2	Leitprojekte	33
6.	Finanzplan	45
6.1	Mögliche Ko-Finanzierungsträger	46
6.2	Finanzierung des Regionalmanagements	48
7.	Monitoring	49

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Zusammenfassung zu den Regionalen Entwicklungskonzepten	10
Tabelle 2:	Stärken und Schwächen - Handlungsbedarf	16
Tabelle 3:	Chancen und Risiken - Handlungsbedarf	23

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Organe und Struktur des Vereins RAG „Henneberger Land“ e. V. laut Satzung	4
Abbildung 2:	Prozess- und Projektebene zur Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie	8
Abbildung 3:	Handlungsfelder haben Überschneidungsbereiche	26
Abbildung 4:	Fließschema zum Entscheidungsprozess zur Befürwortung, Weiterentwicklung oder Ablehnung von Projekten	32
Abbildung 5:	Schwerpunktregionen	44

Abkürzungsverzeichnis

AEP/AVP	Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung bzw. Vorplanung
AP	Arbeitsplatz
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BY	Bayern
DE	Dorfentwicklung / -erneuerung
EFRE	Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfond für die Entwicklung des ländlichen Raumes
ESF	Europäischer Sozialfonds
FILET	FörderInitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen
FSP	Förderschwerpunkt
GE	Gewerbegebiet
GI	Industriegebiet
HE	Hessen
ILEK	Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LF/LNF	Landwirtschaftliche Nutzfläche
LK	Landkreis
OT	Ortsteil
R M W N	Handlungsfelder der RES
RAG e. V.	Regionale Aktionsgruppe eingetragener Verein
RBR	Regionalbeirat für Arbeitsmarktpolitik
SW	Südwestthüringen
RAG	Regionale Aktionsgruppe
REK	Regionales Entwicklungskonzept
RES	Regionale Entwicklungsstrategie
RM	Regionalmanagement
TGF	Technologie- und Gründer-Fördergesellschaft Schmalkalden/Dermbach GmbH
TH	Thüringen
WISO	Wirtschafts- und Sozialpartner

1. Abgrenzung und Lage

1.1 Beteiligte Gebietskörperschaften

Das Gebiet der RAG e. V. „Henneberger Land“ entspricht der Abgrenzung des Landkreises Schmalkalden-Meiningen einschließlich der ländlich geprägten Ortsteile der kreisfreien Stadt Suhl im Freistaat Thüringen.



Quelle: Landratsamt Schmalkalden-Meiningen

Die LEADER - Region wird von 84 Städten und Gemeinden – davon 3 Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohnern und 3 Kommunen über 10.000 Einwohner gebildet. Die Gebietskörperschaften sind verwaltungstechnisch in

- 6 Verwaltungsgemeinschaften – Dolmar, Grabfeld, Haselgrund, Hohe Rhön, Salzbrücke und Wasungen-Amt Sand,
- 2 erfüllende Gemeinden – Stadt Meiningen und Gemeinde Breitung/Werra für insgesamt 10 Gemeinden,
- 13 weitere eigenständige Kommunen – Städte Brotterode, Meiningen, Oberhof, Schmalkalden, Steinbach-Hallenberg und Zella-Mehlis und Gemeinden Benshausen, Breitung/Werra, Floh-Seligenthal, Rhönblick, Schwallungen, Trusetal und Wernshausen und
- 8 ländlich geprägte Ortsteile der kreisfreien Stadt Suhl

gegliedert.

Die Städte Meiningen, Schmalkalden und Zella-Mehlis gehören mit den ländlich geprägten Stadt- und Ortsteilen zur RAG e. V. Bereits in der Umsetzung befindliche Projekte zu Stadt-Umland-Beziehungen sollen weiter geführt werden (Meiningen u. a. mit Kulturlandschaftspark Oberes Werratal, Schmalkalden und Zella-Mehlis mit Thüringer Wald).

Aufstellung der Gebietskörperschaften s. Anlage 1/1.1.

Bevölkerung und Fläche

Gemeinden und Städte	Bevölkerung	Fläche in ha
Landkreis Schmalkalden-Meiningen gesamt	135.805	121.405,4
Ländlich geprägte OT der kreisfreien Stadt Suhl	9.868	6.289
RAG-Gebiet gesamt	145.673	127.694,4
Landkreis Schmalkalden-Meiningen ohne Sanierungs- und Neubaugebiete der Städte größer 10.000 EW	120.251	121.091,8
Ländlich geprägte OT der kreisfreien Stadt Suhl	9.868	6.289
RAG-Gebiet gesamt ohne Sanierungs- und Neubaugebiete der Städte größer 10.000 EW	130.119	127.380,8

(Stand: LK Schmalkalden-Meiningen = 31.12.2006, ländlich geprägte OT der kreisfreien Stadt Suhl = 27.03.2007)

(s. auch Anlage 1/1.2)

1.2 Begründung der Abgrenzung

Regionale Verflechtungen und Vorgaben

Die überwiegend ländlich geprägte geplante LEADER-Region „Henneberger Land“ wird durch die Mittelgebirge, den Thüringer Wald im Nordosten, der Rhön im Westen bis zu den Ausläufern des Grabfeldes im Südosten gekennzeichnet. Die regionalen Verflechtungen und Entwicklungsbereiche dieses südwestthüringischen Raumes waren traditionell - bis in die jüngere Vergangenheit - an den Talzügen v.a. der Werra und Hasel orientiert.

Das LEADER-Gebiet gab sich seinen Namen nach einem Grafengeschlecht, das 500 Jahre bis zum Jahr 1583 die Geschichte des Landes - Zentralisierung, Landesausbau, Förderung von Wissenschaft und von neuen Technologien - wesentlich beeinflusste. Das LEADER - Gebiet wird von gemeinsamen kulturellen Wurzeln geprägt.

Schon im LEADER II und LEADER+ Prozess war fast der gesamte unter 1.1 dargestellte Raum anerkannte LEADER-Region. In dieser Zeit haben sich Strukturen, informelle und wirtschaftliche Beziehungen sowie Netzwerke zwischen den Akteuren entwickelt, auf denen in der neuen LEADER - Periode 2007 – 2013 aufgebaut werden kann.

Abgesehen von den ländlich geprägten Ortsteilen der kreisfreien Stadt Suhl ist das LEADER – Gebiet mit dem Landkreis Schmalkalden-Meiningen identisch. Diese Konstellation wird als gute Voraussetzung für die Arbeit der Regionalen Aktionsgruppe angesehen, da der Landkreis den LEADER-Prozess aktiv unterstützt.

Die Zugehörigkeit der Teile des LEADER-Gebiets zu verschiedenen Landschaften - Rhön, Thüringer Wald, Werratal, Grabfeld - wird ebenfalls als förderlich für die Arbeit der RAG betrachtet. So können für gleiche Probleme unter verschiedenen Bedingungen Lösungen erprobt und Erfahrungen dazu ausgetauscht werden.

Die wirtschaftlich erfolgreiche Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft im ländlich geprägten Raum und benachteiligten Gebiet ist ein zentrales Thema der RAG. Der Natur- und Landschaftsschutz sowie der Tourismus prägen große Teile der Region „Henneberger Land“. Die Land- und Forstwirtschaft erhalten

und gestalten die Landschaften, die die Grundlage für Landschaftsschutz und Tourismus sind. Wie sie dabei wirtschaftlich erfolgreicher agieren können, ist eine das gesamte Gebiet betreffende Fragestellung. Die unterschiedlichen landschaftlichen Voraussetzungen zwischen Rhön und Thüringer Wald sind eine Chance für vielfältige Lösungen.

Im LEADER-Gebiet liegen drei größere Städte (Meiningen, Schmalkalden und Zella-Mehlis), die für die Versorgung des ländlichen Raumes bedeutsam sind. Die kreisfreie Stadt Suhl, direkt angrenzend an das LEADER-Gebiet, übernimmt ebenfalls Versorgungsfunktionen. Im Umland werden wichtige Funktionen für die Städte wahrgenommen (z. B. Erzeugung von Lebensmitteln, Erholung, Flächenbereitstellung für Industrie und Gewerbe, Entwicklung von Natur und Landschaft, Hochwasserschutz u. a.). Zukünftig können lokale Versorgungssysteme, z. B. für die Energieversorgung auf der Basis nachwachsender Rohstoffe, zu einer noch engeren Verflechtung führen. Der LEADER-Prozess bezieht deshalb Akteure aus den Städten und die Städte selbst mit ein.

Wirtschaftliche landesbedeutsame Entwicklungsbereiche befinden sich entlang des Werratal zwischen Bad Salzungen - Meiningen - Hildburghausen, zwischen Suhl und Bad Neustadt sowie zwischen Suhl/Zella-Mehlis - Schmalkalden – Bad Salzungen. Mit der Neuentwicklung überregionaler Verkehrsadern seit der Wiedervereinigung, insbesondere der Autobahn BAB A 71, ist die Erschließung und Anbindung des Gebietes im Zentrum Deutschlands erheblich modifiziert und verbessert worden.

Weitere Vorgaben übergeordneter Planungen, die bei der Erarbeitung der RES berücksichtigt wurden, befinden sich in der Anlage 1/1.3.

2. Organisationsstruktur und Prozessorganisation

2.1 Struktur und Eignung der RAG

Rechtsform

Die RAG e. V. wird mit eigener Rechtspersönlichkeit tätig. Hierzu wurde ein eingetragener Verein gegründet. Der Verein ist seit dem 27. Juni 2007 (telefonisch) bzw. 02. Juli 2007 (schriftlich) beim Vereinsregister angemeldet. Die rechtliche Eintragung ist am 26. September 2007 beim Amtsgericht erfolgt.

Zusammensetzung

In der Regionalen Aktionsgruppe können natürliche und juristische Personen des öffentlichen und privaten Rechts Vereinsmitglieder werden. Über die Mitgliedschaft im Verein entscheidet der Vorstand.

Der Verein wird durch einen Vorstand geführt. Ihm gehören 7 Mitglieder an, die für drei Jahre von der Mitgliederversammlung gewählt wurden. Zur Unterstützung und Beratung hat der Vorstand maximal 23 Mitglieder eines Fachbeirats aus den Reihen der Vereinsmitglieder bestellt. Der Fachbeirat ist durch die Mitgliederversammlung bestätigt. Vorstand und Fachbeirat bilden den Gesamtvorstand. Z.Z. gehören dem Gesamtvorstand 27 Personen an.

Im Gesamtvorstand sollen der Landkreis Schmalkalden-Meiningen, die kreisfreie Stadt Suhl, die Städte Meiningen und Schmalkalden, die Teilregionen Thüringer Wald, Thüringer Rhön, Grabfeld, Werratal und Dolmargebiet, der Thüringer Bauernverband e. V., Kreditinstitute, anerkannte Naturschutzverbände, Tourismusverbände, Jugendliche, die Landfrauen bzw. Landsenioren, der Thüringer Arbeitgeberverband der Landwirtschaft und weitere WISO-Partner (z. B. aus Kirche, HWK, IHK) mit jeweils einem Vertreter präsent sein.

Beratende nicht stimmberechtigte Mitglieder im Gesamtvorstand sind das Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung Meiningen, das Landwirtschaftsamt Hildburghausen und ein Vertreter eines Forstamts der LEADER – Region mit jeweils einer Person. Weitere Fachbehörden können als Berater ohne Stimmberechtigung hinzugezogen werden.

Aufgaben des Vorstands

Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins. Er bereitet die Mitgliederversammlung vor und führt ihre Beschlüsse aus. Der Vorstand leitet die Fachbeiratssitzungen und kann nach Bedarf themenbezogene Arbeitsgruppen als beratende Gremien des Gesamtvorstands bestellen.

Aufgaben des Gesamtvorstands

Der Gesamtvorstand setzt die LEADER - Strategie um. Er entscheidet über die durchzuführenden Projekte. Auf der Grundlage der von ihm erarbeiteten fachlichen Stellungnahmen entscheidet er auch über die von den Projektträgern eingebrachten Projekte. Der Gesamtvorstand reicht die Förderanträge der Projektträger an das Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung Meiningen (ALF) als Bündelungsbehörde ein. Das ALF gibt diese, nach Prüfung, an die zuständige Bewilligungsbehörde weiter. Ein Fließschema zur Befürwortung bzw. Ablehnung von Projekten ist im Kap. 5, Abb. 4.).

Der Gesamtvorstand entscheidet über die Vergabe des RM und die Führung der Geschäftsstelle durch ein geeignetes Planungsbüro.

Aufgaben der themenbezogenen Arbeitsgruppen

In den themenbezogenen Arbeitsgruppen wird die Vereinsarbeit zu ausgewählten Themen unter Einbeziehung des fachlichen Rats von Spezialisten organisiert. Die Arbeitsgruppen leisten die themenbezogene Vereinsarbeit in Arbeitskreisen, sie bilden Netzwerke und geben den Akteuren fachliche Unterstützung.

WISO-Partner

Im Gesamtvorstand sind mind. 50 % WISO-Partner (z. Zt. 17 Personen, Rhön-Rennsteig-Sparkasse noch nicht personell besetzt) vertreten.

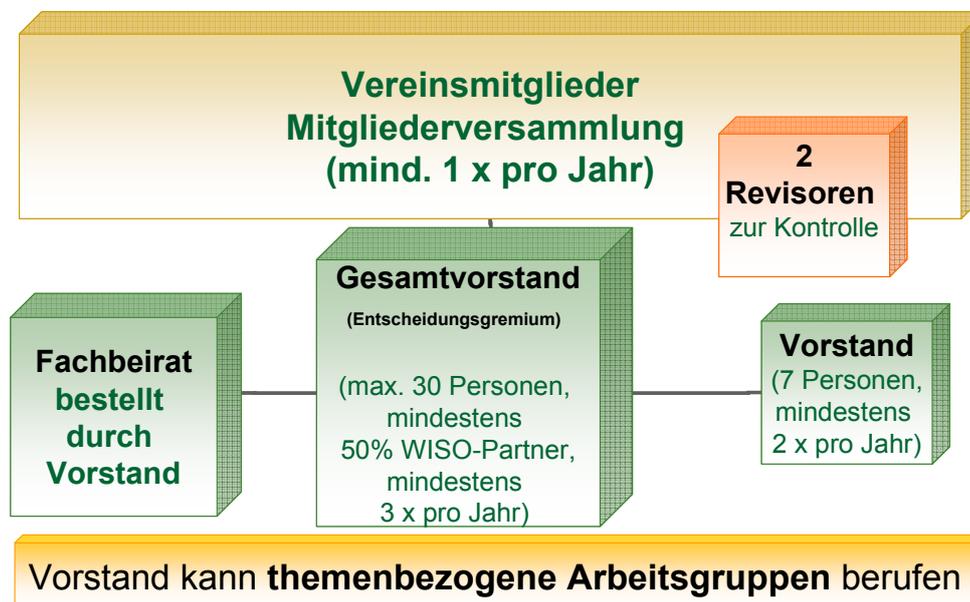


Abbildung 1: Organe und Struktur des Vereins RAG „Henneberger Land“ e. V. laut Satzung

Weitere Details befinden sich in der Anlage 2/2.1.

Struktur

Das Regionalmanagement (RM) soll durch ein professionelles Planungsbüro geführt werden. Für die Abwicklung der organisatorischen Arbeiten und als ständig verfügbare Anlaufstelle im LEADER – Gebiet ist eine Geschäftsstelle der RAG in der Stadt Meiningen ab Januar 2008 geplant, um die dauerhafte Mitwirkung der Bevölkerung und regionalen Akteure zu sichern.

Aufgaben

Das RM übernimmt die Aufgabe, die Entstehung von Initiativen zu unterstützen und die Überleitung von Ideen in Projekte zu begleiten. Ausgewählte Projekte der RAG „Henneberger Land“ werden vom RM koordiniert und mit seiner Hilfe weiter entwickelt. Eine wichtige Aufgabe des RM ist es, die Bildung neuer und die Festigung bestehender regionaler Partnerschaften und Netzwerke zu unterstützen.

Grundlage des RM ist die Kenntnis der bisherigen Regionalentwicklung auf den verschiedenen Ebenen (Landesplanung bis lokale Initiativen) und ihre Integration bzw. Berücksichtigung in Aktivitäten der RAG.

Prinzip des LEADER – Prozesses war das Aufgreifen und Befördern lokaler Initiativen sowie ihrer Verallgemeinerung und breiten Anwendung (Bottom-up). Dieses Prinzip soll auch zukünftig angewendet werden. Das RM fördert den Bottom-up-Ansatz.

Weitere Inhalte sind:

- Mitarbeit bei der Einrichtung und Betreuung der Geschäftsstelle der RAG e. V. in Meiningen
- Projektmanagement (Initiierung, Entwicklung und Umsetzungsbegleitung von Projekten der LEADER-Methode)
- Beratung und Unterstützung von Projektträgern (organisatorisch, fördertechnisch, fachlich, wenn notwendig Hinzuziehung externer Partner)
- Prozesssteuerung, Monitoring, Moderation, Förderung der Kommunikation, Initiierung, Organisation und Beförderung der Öffentlichkeitsarbeit
- Prüfung von Projektanträgen, Erarbeitung von Stellungnahmen und Entscheidungsvorlagen für den Vorstand und Fachbeirat des e. V. als Grundlage für die Befürwortung zur Einreichung von Projektanträgen an die zuständige Bündelungs- bzw. Bewilligungsbehörde einschl. Beförderung geeigneter innovativer Projekte
- Finanzmanagement der RAG e. V.
- Fundraising und Fördermittelmanagement
- Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung von Vorstandssitzungen, Sitzungen des Gesamtvorstandes (Vorstand und Fachbeirat) und Mitgliederversammlungen des e. V. einschl. Moderation sowie Leitung themenbezogener Arbeitsgruppen
- Jährliche Fortschreibung der RES einschließlich lfd. Aktualisierung Maßnahmenkatalog
- Durchführung von Regionalkonferenzen und Workshops
- Ausbau und Festigung des Bottom-up-Ansatzes
- Vernetzung, Zusammenführung und Koordinierung bestehender Regionalmanagements in der LEADER-Region
- Organisation des Erfahrungsaustausches und Kooperation mit anderen LEADER-Regionen sowie transnationale Zusammenarbeit

- Verwaltung der Kasse und des Kontos des Vereins sowie Führung des Kassenbuches; allerdings keine Tätigkeit von Auszahlungen

Die Qualifizierung und Kompetenzen des Regionalmanagements zur Übernahme der vorab genannten Aufgaben und Inhalte sind in der Anlage 2/2.2 benannt und werden bei der Vergabe seitens der RAG e. V. sichergestellt.

Das Kompetenzprofil für die im Regionalmanagement tätigen Personen soll drei grundsätzliche Anforderungsfelder widerspiegeln:

- fachliche Qualifizierung
- die methodische Kompetenz sowie
- personenbezogene Erwartungen.

2.3 Methodik der Erarbeitung

Vorgehen zur Erstellung der Langfassung

Termin	Leistungsplan
16. Juli 2007	<ul style="list-style-type: none"> • Mündliche Auftragserteilung an das Planungsbüro
Do, 19. Juli 2007	<ul style="list-style-type: none"> • 1. Anlaufberatung
30. KW	<ul style="list-style-type: none"> • Einladung für Auftaktveranstaltung, Anschreiben mit Ideen-/Projektblattanlage • Veröffentlichung im Internet http://lk-sm.addonware.com/www/ddk/lra_sm/webinfo.nsf/WP/wirtschaft_rag?OpenDocument und in Presse bzw. Amtsblätter
Do, 16. August 2007, 14.00Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Informations-Auftaktveranstaltung zur Erarbeitung der RES inkl. kurzer Vorstellungsrunde der anwesenden Personen
31. August 2007	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung des 1. Entwurfes der RES einschließlich Auswertung von relevanten Planungen, Konzeptionen und Vorhaben sowie der bisherigen Arbeit auf den Gebieten Regionalentwicklung, LEADER und ILE etc.
Di, 11. September 2007, 14:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Sitzung des geplanten Gesamtvorstandes zum 1. Entwurf und zur Vorbereitung des ersten Workshops am 24.09.2007
Mo, 24. September 2007, 15.00Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung eines Workshops zum 1. Entwurf der RES mit dem Vorstand und Fachbeiräten der RAG e. V. sowie mit weiteren Akteuren der Region, Fachbehörden, regionalen Unternehmen usw., Besprechung konkreter Projekte
08.10.2007	<ul style="list-style-type: none"> • Letzter Termin für die Abgabe von Ideen zur Langfassung, spätere Ideen und Vorschläge werden in der Fortschreibung der RES und beim RM berücksichtigt
Di, 09.10.2007, 15.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Sitzung Gesamtvorstand zur Abstimmung der Leitprojekte
12. Oktober 2007	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlage endgültiger Entwurf an AG, Mitglieder des Vereins und Akteure der Region
Do, 18. Oktober 2007, 14.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalkonferenz zur Erarbeitung des endgültigen RES einschließlich Präsentation vor der Mitgliederversammlung der RAG e. V. unter Einbeziehung weiterer Akteure der Region, Fachbehörden, regionalen Unternehmen usw. und Beschlussfassung
an RAG am 23.10.2007 per Email	<ul style="list-style-type: none"> • Fertigstellung der RES zur Einreichung an das TMLNU als Wettbewerbsunterlagen zur endgültigen Anerkennung der RAG e. V. und der LEADER-Region
Abgabe TMLNU am Mi, 24.10.2007	

Bottom-up-Ansatz, Öffentlichkeitsbeteiligung

Die Bürger und Akteure der Region wurden bei der Erstellung der Langfassung durch folgende Instrumente beteiligt und zur Mitarbeit aufgerufen:

Presse und Amtsblatt, Aufforderung zur Beteiligung:

- Anfang August 2007 wurde eine Pressemitteilung der RAG e. V. an die örtliche Tagespresse über das Landratsamt Schmalkalden-Meiningen gegeben (vgl. Anlagen zu Punkt 2.3).
- Dieses Informationsblatt wurde auch in den Amtsblättern des Landratsamtes Schmalkalden-Meiningen und der Stadt Suhl veröffentlicht. Damit konnten alle Haushalte im Gebiet erreicht werden. In diesem Informationsblatt wurde auch der Link zur RAG e. V. im Internet beim Landratsamt Schmalkalden-Meiningen festgehalten. Hier können sich interessierte Bürger und Unternehmen die aktuellen Informationen zum Verein und zur RES herunterladen.
- Die Bürger wurden damit über die Erstellung der Langfassung informiert und aufgefordert mit zu arbeiten. Sie konnten Ihre Ideen direkt an das Landratsamt und den Verein sowie das Planungsbüro abgeben.

Persönliche Gespräche

- Vertreter des Vereins haben gezielt wichtige Akteure der Region zur Mitarbeit (auch schon bei der Kurzfassung) angesprochen, um die Potenziale der Region zu nutzen.
- Mehrere Sitzungen zur Gründung und zur Diskussion zur Arbeit des Vereins dokumentieren diese Gespräche und die Auseinandersetzung mit dem Thema Regionale Entwicklungsstrategie.
- Die Gremien zur Entscheidung des Vereins wurden deshalb so aufgebaut, dass aus möglichst allen Teilregionen ein Vertreter und dass zu den festgestellten Handlungsfeldern (Themen) zur Entwicklung der Region kompetente Personen vertreten sind. Mindestens 50 % WISO-Partner sind z. Z. in dem Gesamtvorstand, als wichtigstes Organ des Vereins, vertreten (vgl. Kap. 2.1).

Beschreibung der Vernetzung mit vorhandenen Institutionen

Genutzt werden soll auch die ab 2008 auf Landesebene vorgesehene "LEADER Info- und Vernetzungsstelle" für alle RAGen des Freistaates Thüringen.

Wichtige, in der Region vorhandene Institutionen sind Mitglieder des Vereins bzw. im Fachbeirat (vgl. Anlagen zu Punkt 2 – Gesamtvorstand).

Durch die Vertreter aus den verschiedenen Teilregionen wird eine Vernetzung sicher gestellt, die auch gebietsübergreifend wirkt (z. B. Wartburgregion, Thüringer Wald, Bayern etc., vgl. Abbildung unter Punkt 5 räumliche Schwerpunkte der ILE).

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeit wurde durch die bereits vorab dargestellten Mittel, wie

- Beteiligungsprozess (z. B.: Regionalkonferenz, Workshops),
- Internet, Homepage zur Veröffentlichung von Ergebnissen und
- Pressemitteilungen

informiert, dies soll auch ab 2008 fortgesetzt werden. Nachweise zu den Einladungen, Vermerken und andere Materialien können auf Bedarf nachgereicht werden.

s. auch Anlage 2

Strukturen zur Umsetzung und Weiterentwicklung der Strategie

Zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie wurden durch den Verein Strukturen geschaffen, die einen Austausch- und Arbeitsprozess ermöglichen. Dies veranschaulicht die Abbildung 2 sowie die mögliche Zeitschiene mit Terminen für die Jahre 2008 und 2009 in der Anlage.

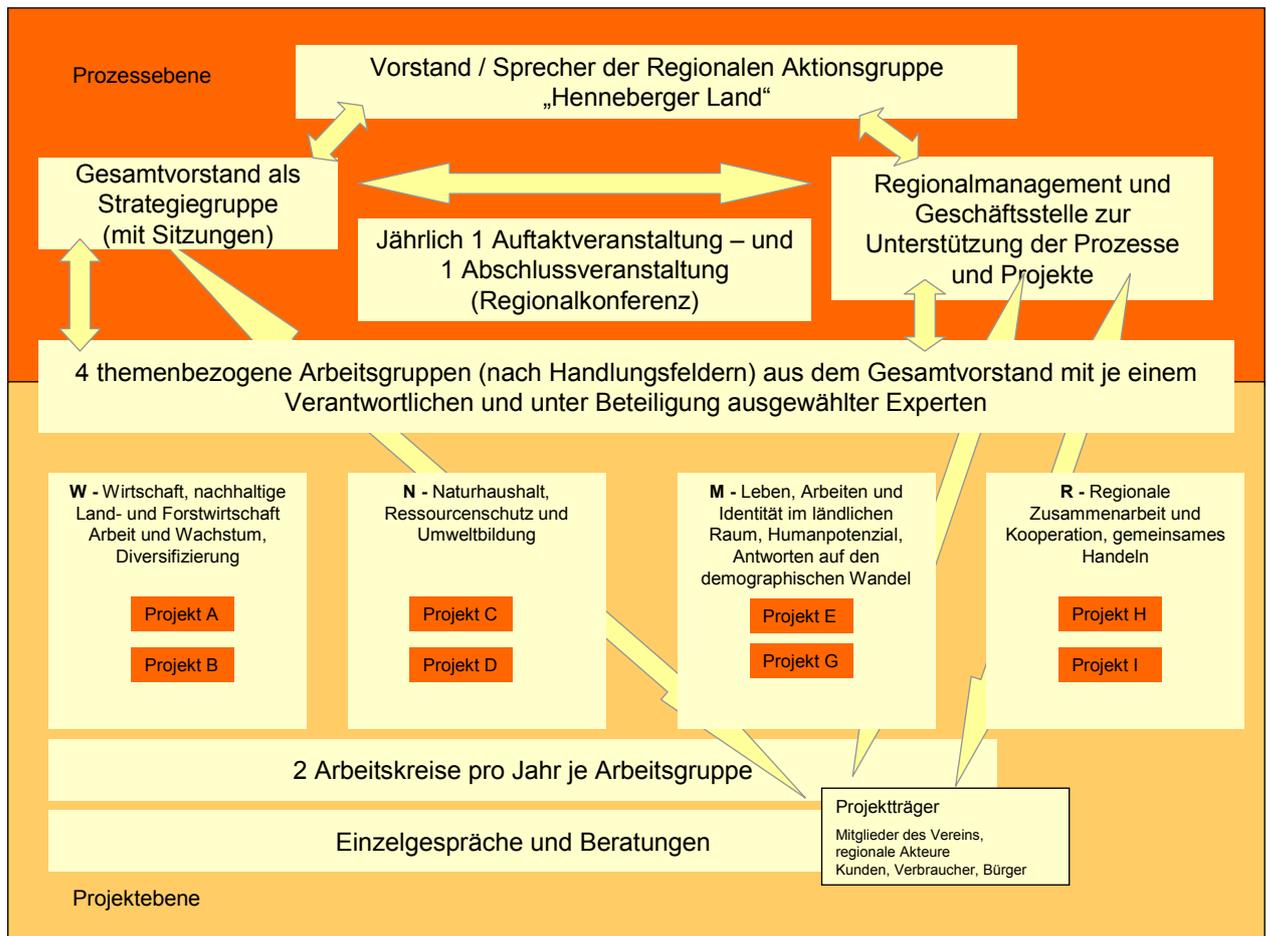


Abbildung 2: Prozess- und Projektebene zur Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie

Es ist vorgesehen die Bürger und die Öffentlichkeit regelmäßig durch ein eigenes Blatt bzw. Heft z. B. „Henneberger Landbote“ über die Projekte, die Umsetzung der Projekte und Strategien sowie zur Beteiligung zu informieren.

Ein Fließschema im Kapitel 5 zeigt den Prozess zur Entscheidung von der Projektidee bis zur Umsetzung durch den Projektträger (siehe Kap. 5).

3. Konsistenter Ansatz

Nachfolgend aufgeführte Konzepte, Planungen und Programme (s. auch Anlage zu 3), die die LEADER - Region "Henneberger Land" betreffen, wurden bei der Erarbeitung der RES berücksichtigt.

Konzepte, Planungen und Programme	relevante Unterlagen
REK	<ul style="list-style-type: none"> • 6 Planungen
LEADER+	<ul style="list-style-type: none"> • 13 Projekte in 2006 / 2007
Regionales Entwicklungsprogramm	<ul style="list-style-type: none"> • Naturpark Thüringer Wald als LEADER+ Modellprojekt • Verordnung des Naturparks Thüringer Wald
AVP/AEP	<ul style="list-style-type: none"> • 13 AEP einem ILEK gleichgestellt / 2 mit Einschränkungen
ILEK	<ul style="list-style-type: none"> • 1 Planung
RM/ILEK	<ul style="list-style-type: none"> • 1 Planung
DE	<ul style="list-style-type: none"> • 30 FSP, davon 2 aktuell anerkannte FSP DE in 2007
Moderation und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung Leitbild GRÜNES BAND • Bearbeitung von Nutzungs- und Pflegeempfehlungen
Flurbereinigung/ Flächenmanagement	<ul style="list-style-type: none"> • 18 Landentwicklungsverfahren "Flurbereinigung" auf 10.807 ha (davon 4 Landentwicklungsverfahren "Flurbereinigung" im Bereich des GRÜNEN BANDES)
	<ul style="list-style-type: none"> • 106 Anträge für Bodenordnungsverfahren nach LwAnpG (Für 27 Anträge wird z. Z. die Einleitung von 25 Verfahren geprüft).
Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Infrastrukturmaßnahmen (v.a. Wegebau)
Stadtentwicklungskonzept	<ul style="list-style-type: none"> • „Meinigen denkt Zukunft“ (2004)
Regionales Förderkonzept	<ul style="list-style-type: none"> • 9 Maßnahmen des RBR SW
Forstverwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Reit- und Wanderwegekonzept Tourismus und Forsten
Rahmenkonzept Biosphärenreservat Rhön (Grebe 1995)	<p>Abgrenzung nach BR VO, 45 Städte und Gemeinden, davon 20 Gemeinden im Landkreis Schmalkalden-Meiningen: Schutz, Pflege und Entwicklung der Kulturlandschaft Rhön</p> <p>Projekte zum Biosphärenreservat</p> <ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzgroßprojekt „Thüringer Rhönhutungen“ (2001 – 2013) • Lebensraum Rhön-Baustein für Natura 2000 (LIFE Projekt Rhön der EU bis 2001) • „Rhön im Fluss“-Biotopverbund für Lebensräume • Biosphärenreservatsverordnung Rhön

Regionale Entwicklungskonzeptionen (REK)

Die Entwicklungsstrategie setzt auf die Fortführung der im Planungsraum bisher vollzogenen Regionalentwicklung. Mehrere Regionale Entwicklungskonzeptionen (REK) wurden für Teilbereiche des Plangebiets erarbeitet. Die Maßnahmenvorschläge aus den zum Teil mehr als 10 Jahre alten Planungen wurden zwischenzeitlich umgesetzt, befinden sich noch in Umsetzung oder wurden verworfen. In die Regionale Entwicklungsstrategie sollen die Ideen aus den REK's einfließen, die mit den hier gegebenen Mitteln realisiert werden können.

Ein Teil der vorgeschlagenen Maßnahmen hat bisher keinen Träger gefunden. Diese Ideen werden in den Ideenpool der Regionalen Entwicklungsstrategie aufgenommen und so weiter bekannt gemacht. Der Ideenpool und die Projektwerkstatt für die Regionalentwicklung im ländlichen Raum stellen eine Methode und gleichzeitig ein eigenständiges Projekt zur Unterstützung der regionalen Zusammenarbeit dar.

Folgende Tabelle fasst die wichtigsten Inhalte der REK zusammen.

Tabelle 1: Zusammenfassung zu den Regionalen Entwicklungskonzepten

Name	Abgrenzung/Bereich	Ziele/Leitbilder	Ausgewählte Projekte
REK "Belrieth, Vachdorf, Leutersdorf" 2002 Wirtschaftsfördergesellschaft Ostthüringen GmbH	Gemeinden Belrieth, Leutersdorf, Vachdorf	<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltig leben und wirtschaften in einem produktiven Kulturlandschaftspark • Interkommunale Zusammenarbeit, Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung • Kulturelle Potenzen als Standortfaktoren für Fremdenverkehr entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Touristische/Freizeit- Erschließung der Kulturlandschaft (Wegenetz, Leitsystem, Verknüpfung mit Südthüringenbahn) • Einrichtungen für Jugend und Sport • Einrichtung zur Vermarktung des Kulturlandschaftsparks • Bau eines Campingplatzes • Einsatz alternativer Energien • Regionalmanagement
REK Suhl – Zella-Mehlis 1996 USBECK GmbH Kehrer & Horn	Suhl und Zella-Mehlis, im Landkreis Schmalkalden-Meiningen: Zella-Mehlis	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung Suhl/Zella-Mehlis zum Arbeitsplatzzentrum • Stärkung des verarbeitenden Gewerbes • Förderung der Innovation als Entwicklungsmotor • Bereitstellung hochwertiger Flächen für Gewerbeansiedlung • Entwicklung oberzentraler Funktionen im Sport-, Kultur-, Freizeitbereich 	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftstransfernetz „Thüringer Wald“ • Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsanbindung • Ausbau touristischer Infrastruktur (Rad- und Reittouristik, Museen Beschussanstalt und Lubenbachtal, Freibad Einsiedel) • Touristische Ausrichtung des ÖPNV • Parkraumkonzept Oberhof, Zella-Mehlis, Suhl für Sportgroßereignisse
REK Thüringer Rhön 2004 GbR Lilienbecker	49 Städte und Gemeinden davon 24 im Landkreis Schmalkalden-Meiningen	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit und Lobby • Verbesserung der touristischen Infrastruktur • Erschließung neuer Märkte und Arbeitsplätze • Erhalt, Ausbau und Vermittlung der Tradition • Erhalt der Kulturlandschaft und der Städte und Dörfer • Verbesserung der Verkehrsstruktur • Nächsten Generationen eine Chance lassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Organisationsstruktur für die Thüringer Rhön • Wegenetz Rhön und Wanderwelt Nr. 1 • Hohe Geba – Projekt • Rad- und Reittourismus • Gesundes Dorf Frankenheim • Ökologisches Gewerbegebiet Kaltensundheim • Holz in der Rhön • Grünes Band (in Verknüpfung mit Point Alpha) • Wegweisungssystem

Name	Abgrenzung/Bereich	Ziele/Leitbilder	Ausgewählte Projekte
			<ul style="list-style-type: none"> • Wollvermarktung • Verkehrsprojekte zur besseren Erschließung Bundesstraße B 87 neu
REK Mittleres Werratal 1996 Grebe, Heimbucher, Heidenreich, HLT	Raum um Bad Liebenstein, Barchfeld, Breitungen, davon im Landkreis Schmalkalden- Meiningen: Breitungen	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der natürlichen Ressourcen und Sanierung von Altlasten und Kontaminationen • Klimaschutz für Bad Salzungen und Bad Liebenstein, Aufbau von Kooperationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der B19 • Errichtung eines Werratalaquariums • Bau Hallen-Erlebnisbad • Jugendeinrichtungen schaffen • Dorferneuerung • Freizeitnutzung der Kieseeseen in einem Entwicklungskonzept planen
REK Raum um Oberhof 1996 GEO-Plan	11 Kommunen, davon 4 im Landkreis Schmalkalden- Meiningen: Oberhof, Steinbach-Hallenberg, Unterschönau, Oberschönau	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit durch marktgerechte Diversifizierung und Qualitätsverbesserung des touristischen Angebots 	<ul style="list-style-type: none"> • Städtebauliche Leitbilder für alle Orte • Steigerung des Erholungswerts der Landschaft • Verkehrskonzepte auf Tourismus ausrichten, Ausbau der Wintersportangebote, Ausbau von Naturbadegewässern, Diversifizierung des Übernachtungsangebots, Oberhof Schaufenster des Thüringer Waldes • Tragfähige Tourismusstrukturen schaffen
REK Raum um den Inselberg 1996 Lilienbecker – Hecht GbR	8 Kommunen, davon 2 im Land- kreis Schmalkalden-Meiningen: Brotterode, Kleinschmalkalden	<ul style="list-style-type: none"> • Stabile wirtschaftliche Entwicklung • Schutz natürlicher Ressourcen • Zukunft Chancen lassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kleinschmalkalden: Informationszentrum Holz, Ökologisches Feriendorf, Forstökologischer Lehrpfad, Eis- Rollschuhbahn, Öffentlicher Spielplatz • Brotterode: Prädikatisierung Luftkurort Brotterode, Ortsbildverschönerungen, Sanierung von Wintersportanlagen

Fortführung des Regionalmanagements/der Organisationsstrukturen für die Regionalentwicklung in der Thüringer Rhön

Das Regionalmanagement nahm im Auftrag des Regionalforums Thüringer Rhön e. V. im Zeitraum 2001 bis 2007 folgende Aufgaben wahr:

- Interessenvertretung für die Thüringer Rhön,
- Forcierung und Kommunikation eines Gesamtentwicklungsprozesses,
- die Schnittstellenfunktion Regionalentwicklung Thüringer Rhön zur länderübergreifenden Arbeit der ARGE Rhön,
- Netzwerkarbeit,
- Öffentlichkeitsarbeit und Marketing,
- Fundraising (Fördermittelsuche und -beschaffung),
- Einzelprojekte – Unterstützung von Initiativen und Projekten des Regionalmanagementgebiets Thüringer Rhön und des Regionalen Entwicklungskonzepts Thüringer Rhön.

Länderübergreifend wird an der Einführung der Dachmarke Rhön mit den Schwerpunkten Innen- und Außenmarketing, Einführung eines Qualitätssiegels und Vermarktung von regionalen Leistungen und Produkten gearbeitet .

Die Fortführung der Aufgaben des Regionalmanagements in Verbindung mit der Organisationsstruktur Regionalforum Thüringer Rhön e. V. als Initiator und Koordinator von Entwicklungsaktivitäten in der Thüringer Rhön sowie die Abstimmung und Zusammenarbeit länderübergreifend innerhalb der Rhön mit Bayern, Hessen und mit benachbarten Initiativen z. B. im Werratal und Thüringer Wald ist vorgesehen.

LEADER+ Lokale Aktionsgruppe (LAG) Henneberger Land

Schwerpunkte von LEADER+ im Bereich der Lokalen Aktionsgruppe Henneberger Land waren

- die Unterstützung landwirtschaftlicher Innovationen und die Zusammenarbeit der Landwirtschaft mit den Verarbeitern landwirtschaftlicher Produkte für neue Produkte und bessere Vermarktungschancen,
- die Förderung des Dorflebens,
- die Umweltbildung/Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) ,
- die Entwicklung des Tourismus und von Freizeitangeboten sowie
- die Entwicklung der Kulturlandschaft und der Landschaftspflege

in insgesamt 29 Projekten. Davon wurden 24 Projekte von der Lokalen Aktionsgruppe Henneberger Land und 5 Projekte durch den Naturpark Thüringer Wald betreut.

Die von der LEADER + -LAG Henneberger Land bisher unterstützten Aktivitäten in

- Meiningen - Schulbauernhof,
- Kaltensundheim – Ökoerlebnisdorf,
- Geba – alternative Energien und Tourismus,
- Breitungen – touristische Erschließung der Kieseeseen,
- Trusetal – touristische Entwicklung,
- Frankenheim – touristische Infrastruktur und Nutzung alternativer Energien sowie
- Vachdorf – Kulturlandschaftspark Oberes Werratal

sollen auch zukünftig mit neuen Projekten weitergeführt werden.

Regionales Entwicklungsprogramm und LEADER + Modellprojekt Naturpark Thüringer Wald

Der Naturpark Thüringer Wald erstreckt sich über den nördlichen Teil des LEADER-Gebietes. Grundlage für die Entwicklung im Naturpark Thüringer Wald ist das Regionale Entwicklungsprogramm (2002 bis 2006).

Schwerpunkte sind

- die Entwicklung von regionalen landwirtschaftlichen und touristischen Produkten und Leistungen sowie deren Vermarktung unter dem Slogan „Marktplatz Landschaft“,
- die Erschließung von Sehenswürdigkeiten und touristischen Angeboten entlang einer touristischen Straße „Naturparkroute“ und
- die Nutzung von einheimischen Rohstoffen (Holz, Gesteine und Heu).

Für die Jahre 2008 bis 2013 ist die Fortführung dieser Strategie mit verschiedenen Projekten zu den Themen

- Zusammenarbeit von regionalen landwirtschaftlichen Erzeugern mit der Verarbeitungsindustrie und Handelsunternehmen,
- Erhaltung der Kulturlandschaft und Inwertsetzung von Natur- und Landschaftsschutz,
- Zusammenarbeit von Forst und Tourismus,
- Vernetzung der Informationszentren, Projekte „Fahrtziel Thüringer Wald“ und „Gesundheit und Landschaft“ sowie die touristische Qualitätsoffensive,
- Nutzung von alternativen Energien auf der Basis nachwachsender Rohstoffe und
- Entwicklung einer regionalen Eigenkapitalstrategie geplant.

Für die gebietsübergreifende Zusammenarbeit „Thüringer Wald“ wurden seitens des Naturparkes Thüringer Wald e. V. als Regionalverbund Leitlinien erarbeitet, die allerdings noch weiter präzisiert werden müssen.

Die RAG e. V. Henneberger Land unterstützt die Zusammenarbeit mit den anderen RAG's.

Integrierte ländliche Entwicklung

In der Region „Henneberger Land“ (gesamter Landkreis Schmalkalden-Meiningen) wurde mit den Strategien und Instrumenten der Landentwicklung ein maßgeblicher Beitrag zur nachhaltigen Stärkung des ländlichen Raumes geleistet. Die Maßnahmen und Ergebnisse waren vor allem geprägt durch den in der Landentwicklung gesicherten „bottom-up-Ansatz“, die Moderation zur Umsetzung konsensorientierter Lösungen sowie die weitere Festigung und den Ausbau von Public-Privat-Partnership.

Die eingesetzten Förderinstrumente der ILE in der LEADER-Region haben seit 1991 entscheidend dazu beigetragen, im ländlichen Raum die Wirtschaftskraft zu festigen und zu stärken. Durch den Regionalbeirat für Arbeitsmarktpolitik Südwestthüringen wurde außerdem das Zusammenwirken der Infrastruktur- und Wirtschaftsförderung mit den Instrumenten der regionalen Arbeitsmarktpolitik organisiert. Sie waren auch ein wichtiger Beitrag zur weitestgehenden Sicherung vorhandener Arbeitsplätze sowie der Schaffung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten. Durch die Maßnahmen der Dorfentwicklung/Dorferneuerung konnte der Abwanderung junger Menschen aus den ländlichen Räumen entgegen gewirkt werden.

Die Fördermittel der EU, des Bundes und des Freistaates Thüringen für die Landentwicklung wurden vor allem genutzt zur Sicherung

- einer leistungs- und wettbewerbsfähigen, marktorientierten und umweltverträglichen Land- und Forstwirtschaft,
- von Arbeitsplatzalternativen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft,
- einer leistungsfähigen und bedarfsgerechten Infrastruktur,
- eines attraktiven Wohnumfeldes und
- eines hohen Umwelt-, Freizeit- und Kulturwertes.

Eine ausführliche Beschreibung zur integrierten ländlichen Entwicklung liegt in der Anlage vor. Die vorliegenden Gutachten und Planungen sind Grundlage für die weitere Entwicklung der Region und dienen den Kommunen als Handlungsrahmen und Maßnahmenkatalog. Sie sind mit einem umfangreichen Kartenwerk

ausgestattet.

Stadt Meiningen „Meiningen denkt Zukunft“ (FIRU, 2004)

Die Stadt Meiningen hat ein Stadtentwicklungskonzept erarbeitet. Die engen Verflechtungen der Stadt Meiningen mit ihrem Umland werden zukünftig an Bedeutung gewinnen. Die Überlegungen zur Stadtzukunft haben unmittelbare Auswirkungen auf die LEADER-Region. Die Kernaussagen des Konzepts sind:

- Die Stadt wird sich mit den Themen Natur-Wasser-Kulturlandschaft-Sport-Geist-Kultur profilieren.
- Mit ihrem Potenzial an medizinischen Einrichtungen und Fitness- und Freizeitangeboten, sowie der umgebenden Kulturlandschaft wird sie sich zum Gesundheits- und Vitalitätsportal entwickeln.
- Die Bedeutung der Stadt als Wohnstandort mit guten Wohnbedingungen soll wachsen. Durch die Angebote sollen vor allem junge Menschen und die „jungen Alten“ angesprochen werden.
- Die Möglichkeiten der Stadtentwicklung sollen durch ein Flächenmanagement verbessert werden.

Naturschutzgroßprojekt „Thüringer Rhönhutungen“ (2002 – 2013, Landschaftspflegeverband "BR Thüringische Rhön" e. V.)

Das Projekt wurde im Dezember 2002 mit der Förderphase I (Erstellung eines Pflege- und Entwicklungsplans) gestartet. In der Förderphase II (Dezember 2005 – 2013) soll dem Ziel, die beeindruckende Kulturlandschaft der Vorderrhön langfristig zu erhalten, näher gerückt werden.

Die Ziele des Naturschutzgroßprojekts sind

- der Erhalt der charakteristischen Biotoptypen der Vorderrhön,
- der Erhalt und Weiterentwicklung eines bundesweit einzigartigen Systems von Kalkmagerrasen,
- der Erhalt und Erweiterung des Biotopverbunds,
- die Steuerung des Naturschutzes und der Erholungsnutzung durch Besucherlenkung,
- die Etablierung eines Landnutzungskonzepts mit gebietstypischer Beweidung,
- die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Pflegeschäfererei und die Sicherung der Standorte und Habitate für bedrohte Arten.

Das Projekt ist eng mit der regionalen Entwicklung - z. B. Tourismus, Landwirtschaft, Umweltbildung/BNE – verflochten. In der Regionalen Entwicklungsstrategie werden die Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Synergien berücksichtigt.

Regionales Förderkonzept

Hinweise zum Regionalen Förderkonzept und dort anstehende Projekte sind in der Anlage zu Kapitel 3 enthalten.

Zusammenfassung

Die folgenden Themen der Regionalentwicklung kehren in den einzelnen Planungen und Prozessen wieder:

- Zusammenarbeit der Akteure organisieren und verbessern
- Erhalt und Entwicklung der natürlichen Ressourcen
- Förderung der wirtschaftlichen Leistungskraft in Land- und Forstwirtschaft, Handwerk, Gewerbe und Tourismus
- Erhalt und Entwicklung der Kulturlandschaft einschließlich der Städte und Dörfer
- Entwicklung der Wohn- und Lebensbedingungen.

Mehrere Planungen gingen auf die Situation junger Menschen in der Region ein. Die Verbesserung der Bedingungen für die Ausbildung und Freizeit soll u. a. der Abwanderung begegnen. Die Heranbildung junger Leute mit Initiative und Bindung an die Region bleibt ein aktuelles Thema, dem auch von der RAG große Aufmerksamkeit geschenkt werden soll.

Die Bedeutung des Tourismus für die Region spiegelt sich in allen Planungen wieder. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Zusammenhang von Landbewirtschaftung und Landschaftsgestaltung als Grundlage des Tourismus. Zukünftig werden Synergien zwischen Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz und Tourismus stärker genutzt werden müssen, um einerseits den Erholungswert der Landschaft zu steigern und andererseits den Fortbestand der Landbewirtschaftung zu sichern. Auch die bessere Verknüpfung von Tourismus und anderen Bereichen, z. B. Sport, ÖPNV oder Gewerbe, wird in den analysierten Planungen thematisiert und sollte in der Arbeit der RAG Beachtung finden.

In den während der vergangenen Jahre durchgeführten Planungs-, Moderations- und Entwicklungsprozessen wurden viele Projektideen entwickelt. Die Beschäftigung mit den bisher noch nicht umgesetzten Projektideen während der Erarbeitung der Regionalen Entwicklungsstrategie ist bereits Teil aktiver Regionalentwicklung. Die in der Auswertung der oben angeführten Planungen und Maßnahmen zur Regionalentwicklung heraus gefilterten Projektideen werden in den Ideenpool der RAG aufgenommen. Die RAG wird die Projektideen dahingehend prüfen, inwieweit sie mit den Zielen der RAG übereinstimmen und wie sie umgesetzt werden können. Die entsprechenden Abläufe dazu sind im Fließschema in Abb. 4 dargestellt.

4. Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken

Im Ergebnis der Befragung von Institutionen, Initiativen und Personen sowie der Untersuchungen des Planungsbüros wurde eine Stärken-Schwächen-Analyse zusammengestellt. Davon abgeleitet wurde der Handlungsbedarf aufgezeigt, um die erkannten Stärken zu nutzen und Schwächen abzubauen. Für den überwiegenden Teil des aus Stärken und Schwächen resultierenden Handlungsbedarfs werden mögliche Umsetzungsstrategien untersetzt mit Maßnahmen und Projekten dargestellt.

Die Struktur für die zukünftige Arbeit der RAG ist so aufgebaut, dass den vier Handlungsfeldern vier Arbeitsgruppen gegenüberstehen (ausführlich in Kapitel 5). In der folgenden Zusammenstellung sind Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken sowie der daraus erforderliche Handlungsbedarf den vier Handlungsfeldern zugeordnet. Die Komplexität vieler Themen macht die Zuordnung zu mehreren Handlungsfeldern notwendig.

Die Vernetzung der verschiedenen Handlungserfordernisse ergibt sich in Verbindung mit Kap. 5. In den Tabellen 2 und 3 wurde deshalb die Zuordnung zu den 4 Handlungsfeldern der Region ergänzt (vgl. auch Kap. 5).

Tabelle 2: Stärken und Schwächen – Handlungsbedarf

Stärken	Schwächen	Handlungsbedarf für die Entwicklungsstrategie	Vernetzung, Zuordnung zu den Handlungsfeldern, vgl. Kapitel 5
Regionalentwicklung			
<ul style="list-style-type: none"> Partnerschaften der Kommunen zur nachhaltigen Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> Zu geringe Wirksamkeit von Netzwerken innerhalb der Region und zu angrenzenden Regionen Kleingliedrige Verwaltungsstrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung der Netzwerkbildung, des Informationsaustauschs und von Kooperationen 	<ul style="list-style-type: none"> R
<ul style="list-style-type: none"> Einstufung Suhl / Zella-Mehlis als Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums Städteverbund Südthüringen 	<ul style="list-style-type: none"> Zu geringe Wirksamkeit, Bedeutungsverlust und sinkende Zentralität des Städtepaars Zu geringe Ausstrahlung des Städteverbunds auf die Region 	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenarbeit mit Umland unterstützen Kooperationen und Austausch mit Schmalkalden, Meiningen, Ilmenau in verschiedenen Bereichen (Bildung, Kultur, Ansiedlung Gewerbe und Industrie) 	<ul style="list-style-type: none"> R / W
<ul style="list-style-type: none"> Zentrale Lage in Deutschland mit ca. 13 Mio. Einwohnern in 2 Pkw-Stunden-Entfernung 		<ul style="list-style-type: none"> Nutzung des Gästepotenzials für Tourismus, Freizeitangebote und Vermarktung regionaler Produkte 	<ul style="list-style-type: none"> R / W
<ul style="list-style-type: none"> Gut funktionierendes arbeitsmarktpolitisches Netzwerk, u. a. zur Kombination von Fördermitteln (Regionalbeirat für Arbeitsmarktpolitik Südwestthüringen) 		<ul style="list-style-type: none"> Während der Planung von Projekten sind die Möglichkeiten zur Nutzung arbeitsmarktpolitischer Instrumente zu prüfen 	<ul style="list-style-type: none"> R / W
	<ul style="list-style-type: none"> Hohe Auspendlerquote in benachbarte Regionen mit der Gefahr des Wegzugs der Arbeitskräfte 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung von Projekten, die die Bindung an die Region fördern 	<ul style="list-style-type: none"> R / W / M

W = Wirtschaft, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, Arbeit und Wachstum, Diversifizierung

N = Naturhaushalt, Ressourcenschutz und Umweltbildung

M = Leben, Arbeiten und Identität im ländlichen Raum, Humanpotenzial, Antworten auf den demographischen Wandel

R = Regionale Zusammenarbeit und Kooperation, gemeinsames Handeln

Stärken	Schwächen	Handlungsbedarf für die Entwicklungsstrategie	Vernetzung, Zuordnung zu den Handlungsfeldern, vgl. Kapitel 5
Kulturlandschaft			
<ul style="list-style-type: none"> • Kulturlandschaft wird durch Landnutzer gepflegt 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Aufgabe von Nutzungen verändern das Landschaftsbild negativ 	<ul style="list-style-type: none"> • Suche nach neuen Nutzungen unterstützen, bestehende Nutzungen effektiver gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • N / W
<ul style="list-style-type: none"> • Historische Dorfbilder mit regionaler Eigenart 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungsaufgabe und Leerstand gefährden schöne Dorfbilder 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortsetzung der Dorferneuerung unter Vorzeichen des demografischen Wandels 	<ul style="list-style-type: none"> • M
<ul style="list-style-type: none"> • Reiche Naturraumausstattung und vielfältige Zeugnisse der Bau- und Kulturgeschichte 		<ul style="list-style-type: none"> • Erschließung und Nutzung der Ressourcen für Freizeit und Tourismus. In-Wert-Setzung von Naturraumausstattung und baugeschichtlichen Zeugnissen als Standortfaktoren für Arbeiten und Wohnen 	<ul style="list-style-type: none"> • N / W
<ul style="list-style-type: none"> • Die Region wird von verschiedenen Landschaften gebildet (Meininger Kalkplatten, Buntsandsteinvorland des Thüringer Walds, Thüringer Wald, Rhön, Grabfeld, Werratal) 		<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt und Entwicklung typischer Merkmale der Landschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • N
<ul style="list-style-type: none"> • Vielseitig vorhandene natürliche Ressourcen (Holz, Wasser, Landschaft, Wind) 		<ul style="list-style-type: none"> • Die Stärken können in allen Bereichen genutzt werden, insbesondere zur Vermarktung und dem Werben für junge Familien 	<ul style="list-style-type: none"> • N / W / M / R
Land- und Forstwirtschaft			
<ul style="list-style-type: none"> • Steigender Anteil regionaltypischer Erzeugnisse und ökologisch erzeugter Produkte 		<ul style="list-style-type: none"> • Produktketten herstellen oder ausbauen und Vermarktung verbessern • Innovationen fördern 	<ul style="list-style-type: none"> • W / M / R
	<ul style="list-style-type: none"> • Kaum vorhandene Wertschöpfungsketten zur Nutzung der nachwachsenden Rohstoffe, wie Holz und Biomasse 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung von Produktentwicklungen auf der Basis nachwachsender Rohstoffe 	<ul style="list-style-type: none"> • W / N

W = Wirtschaft, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, Arbeit und Wachstum, Diversifizierung

N = Naturhaushalt, Ressourcenschutz und Umweltbildung

M = Leben, Arbeiten und Identität im ländlichen Raum, Humanpotenzial, Antworten auf den demographischen Wandel

R = Regionale Zusammenarbeit und Kooperation, gemeinsames Handeln

Stärken	Schwächen	Handlungsbedarf für die Entwicklungsstrategie	Vernetzung, Zuordnung zu den Handlungsfeldern, vgl. Kapitel 5
<ul style="list-style-type: none"> Leistungs- und wettbewerbsfähige Verarbeitungsbetriebe für Milch und Schlachtvieh sind im Territorium vorhanden 		<ul style="list-style-type: none"> Ausbau der Produktketten und Entwicklung neuer absatzfähiger Produkte Gemeinsames regionales Marketing nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> W / R
<ul style="list-style-type: none"> Günstige Betriebsgrößen und Bewirtschaftungseinheiten der Landwirtschaftsbetriebe 	<ul style="list-style-type: none"> Überwiegen des Grünland- und Futterbaus. Die Marktr Fruchtfolge ist wirtschaftlich besser gestellt als die Viehwirtschaft, spielt aber auf Grund der natürlichen Gegebenheiten nur eine untergeordnete Rolle Geringe Wertschöpfung je Flächeneinheit und zunehmende Schwierigkeiten bei der flächendeckenden Landnutzung 	<ul style="list-style-type: none"> In-Wert-Setzung der landschaftspflegerischen Tätigkeit der Landwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> W / N
<ul style="list-style-type: none"> Mehrere ökologische Landwirtschaftsbetriebe (ca. 11 % der LF) wirtschaften erfolgreich 		<ul style="list-style-type: none"> Nutzung der ökologischen Bewirtschaftung und der ökologischen Produkte für Tourismus, Freizeit, Gesundheit und das regionale Marketing 	<ul style="list-style-type: none"> W / N / M
	<ul style="list-style-type: none"> 100% der Landwirtschaftsflächen sind benachteiligtes Gebiet (schlechte Bodenbonität, Steillagen, niedriges Ertragspotential, zersplitterte Flächen) 	<ul style="list-style-type: none"> In-Wert-Setzung der Landschaftspflege als Leistung der Landwirtschaft, die auch für den Tourismus erbracht wird. 	<ul style="list-style-type: none"> W / N / M
	<ul style="list-style-type: none"> Nutzungskonflikte zwischen Landwirtschaft und Naturschutz, Gewässerschutz u.ä. (EU-Richtlinien) 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung von Projekten zur Landschaftsgestaltung, die diese Nutzungskonflikte auflösen oder mindern. 	<ul style="list-style-type: none"> N / M
<ul style="list-style-type: none"> Voraussetzungen zum Anbau nachwachsender Rohstoffe und deren Nutzung insbesondere zur Energieerzeugung ist z. T. gegeben 	<ul style="list-style-type: none"> Die erneuerbaren Energien und die Produktion nachwachsender Rohstoffe werden für die Schaffung von Arbeitsplätzen noch zu wenig genutzt (einseitige Ausrichtung auf Biogas und Rapsanbau) 	<ul style="list-style-type: none"> Nutzung einer weiten Palette der natürlichen Ressourcen für eine energieeffiziente und umweltschonende Wirtschaftsweise zur Schaffung weiterer Arbeitsplätze in Land- und Forstwirtschaft sowie im Gewerbe 	<ul style="list-style-type: none"> W / N / M

W = Wirtschaft, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, Arbeit und Wachstum, Diversifizierung

N = Naturhaushalt, Ressourcenschutz und Umweltbildung

M = Leben, Arbeiten und Identität im ländlichen Raum, Humanpotenzial, Antworten auf den demographischen Wandel

R = Regionale Zusammenarbeit und Kooperation, gemeinsames Handeln

Stärken	Schwächen	Handlungsbedarf für die Entwicklungsstrategie	Vernetzung, Zuordnung zu den Handlungsfeldern, vgl. Kapitel 5
<ul style="list-style-type: none"> Selbstvermarktungsaktivitäten sind vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> Ungenügende Koordinierung beim Marketing in den Bereichen der Direktvermarktung und Dienstleistung 	<ul style="list-style-type: none"> Bessere Organisation und Förderung der Zusammenarbeit der Akteure und Schaffung entsprechender Strukturen 	<ul style="list-style-type: none"> R / W / M
<ul style="list-style-type: none"> Weitere Umsetzung und Spezifizierung der Dachmarke Rhön in Thüringen zur besseren Vermarktung regionaler Produkte und Entwicklung von Qualitätsangeboten 		<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung von Maßnahmen, zur Förderung der Dachmarke Rhön und Naturpark Thüringer Wald 	<ul style="list-style-type: none"> R / W
<ul style="list-style-type: none"> Nachhaltige Forstwirtschaft . Hoher Waldanteil - ca. 50 % der Region ist bewaldet 	<ul style="list-style-type: none"> z.T. kleinflächig parzellierter Waldbesitz (Bauernwald) 	<ul style="list-style-type: none"> Förderung der Zusammenarbeit der Privatwaldbesitzer z. B. durch Waldgenossenschaften, Maschinenringe und damit bessere Nutzung der Holzressourcen bei Bedarf Waldflurbereinigung 	<ul style="list-style-type: none"> W / N
<ul style="list-style-type: none"> Gute Potenziale für Lehrausbildung und Nachwuchsgewinnung für die Landwirtschaft 		<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung von Aktivitäten zur Verbesserung und Erweiterung des Angebots der Berufs- und Erwachsenenqualifizierung 	<ul style="list-style-type: none"> W / M
Wirtschaft			
<ul style="list-style-type: none"> Angebot eines landesbedeutsamen Industriestandorts bei Queienfeld 	<ul style="list-style-type: none"> Fehlende Ansiedlung von Großinvestitionen und deren Ausstrahlung auf Klein- und mittelständische Unternehmen in der Region Zu wenig innovative Firmenansiedlungen und zu geringe Zahl von Existenzgründungen 	<ul style="list-style-type: none"> Verbesserung der regionalen Standortqualität für die Ansiedlung von Gewerbe (Wohnbedingungen, Bildung, Kultur, Dienstleistungen, Kinderfreundlichkeit, Image der Region) 	<ul style="list-style-type: none"> W / M
<ul style="list-style-type: none"> Belegungsrate der GE Henneberger Land beträgt ca. 80 % 	<ul style="list-style-type: none"> Ungenügendes Beschäftigungsangebot in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> s. o. 	<ul style="list-style-type: none"> W
<ul style="list-style-type: none"> Hoher Anteil der metallverarbeitenden Industrie am gesamtwirtschaftlichen Umsatz der Region 	<ul style="list-style-type: none"> Anteil an Finalprodukten ist zu gering 		<ul style="list-style-type: none"> W

W = Wirtschaft, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, Arbeit und Wachstum, Diversifizierung

N = Naturhaushalt, Ressourcenschutz und Umweltbildung

M = Leben, Arbeiten und Identität im ländlichen Raum, Humanpotenzial, Antworten auf den demographischen Wandel

R = Regionale Zusammenarbeit und Kooperation, gemeinsames Handeln

Stärken	Schwächen	Handlungsbedarf für die Entwicklungsstrategie	Vernetzung, Zuordnung zu den Handlungsfeldern, vgl. Kapitel 5
<ul style="list-style-type: none"> Potenzial an Forschungs- und Technologieeinrichtungen sowie technologieorientierten Unternehmen (TGF Schmalkalden) ist in der Region vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> In den Unternehmen sind nur sehr geringe Forschungs- u. Entwicklungspotenziale vorhanden und eigenständige Produkte werden zu selten entwickelt 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung von Forschung, Entwicklung und der Einführung neuer Produkte und Technologien 	<ul style="list-style-type: none"> W
<ul style="list-style-type: none"> Hoher Anteil von Klein- und Mittelständischen Unternehmen zwischen 6 und 20 Beschäftigten mit breiter Branchenvielfalt und gut ausgebildeten Fachkräften 			<ul style="list-style-type: none"> W / M
	<ul style="list-style-type: none"> Ungenügende Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Wirtschaft und Tourismus zur gemeinsamen Nutzung der Potenziale (z. B. Vermarktung von regionalen Produkten und Leistungen) 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung von Marketinginitiativen und der Zusammenarbeit von Primärproduzenten und Verarbeitern bei der Einführung neuer Produkte. 	<ul style="list-style-type: none"> R / W / M
Tourismus			
<ul style="list-style-type: none"> Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor der Region. Die reichhaltig vorhandene touristische Infrastruktur wird qualifiziert Wanderwege-, Radwegenetz und Wasserwandern sind gut ausgebaut 	<ul style="list-style-type: none"> Zu wenig qualifizierte Übernachtungs- und Gastronomieangebote 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung von Aktivitäten zur wirtschaftlichen Nutzung der Infrastrukturvoraussetzungen Nur noch zielgenauer Ausbau der touristischen Infrastruktur als Ergänzung oder Ersatz des bereits vorhandenen Qualitätssiegel im Gastgewerbe 	<ul style="list-style-type: none"> W / M M / W / N
<ul style="list-style-type: none"> Anteil an drei Tourismusregionen mit unterschiedlicher Charakteristik (Rhön, Thüringer Wald, Werratal) 	<ul style="list-style-type: none"> Konkurrenzdenken und fehlende Informationen behindern die Zusammenarbeit der Destinationen 	<ul style="list-style-type: none"> Netzwerkbildung und gemeinsame Marketinganstrengungen unterstützen 	<ul style="list-style-type: none"> R / W
<ul style="list-style-type: none"> Günstige landschaftliche und infrastrukturelle Voraussetzungen für Naherholung, Tagestourismus und Kurzaufenthalte 		<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung von Initiativen zur besseren Nutzung der Ressourcen für mehr Wertschöpfung in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> R / W / M

W = Wirtschaft, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, Arbeit und Wachstum, Diversifizierung

N = Naturhaushalt, Ressourcenschutz und Umweltbildung

M = Leben, Arbeiten und Identität im ländlichen Raum, Humanpotenzial, Antworten auf den demographischen Wandel

R = Regionale Zusammenarbeit und Kooperation, gemeinsames Handeln

Stärken	Schwächen	Handlungsbedarf für die Entwicklungsstrategie	Vernetzung, Zuordnung zu den Handlungsfeldern, vgl. Kapitel 5
Sport			
<ul style="list-style-type: none"> Spitzenleistungen der Wintersportler tragen zur internationalen Bekanntheit der Region bei Bedeutung Oberhofs als Austragungsort für internationale und Weltmeisterschaften 	<ul style="list-style-type: none"> Zu geringer Niederschlag der sportlichen Spitzenleistungen in der internationalen und nationalen Vermarktung der Region Für die Sportjugendförderung fehlen Mittel 	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung einer Marketingstrategie, die die Besonderheiten (Wintersportleistungszentrum und Austragungsort von Meisterschaften) einbezieht 	<ul style="list-style-type: none"> R / W M
Verkehr			
<ul style="list-style-type: none"> Anschluss an die Autobahn BAB A71 für große Teile der Region schnell erreichbar Planung der B87 n zur Verbindung der Wirtschaftsräume Ostthessen und Südthüringen 	<ul style="list-style-type: none"> Unbefriedigende Anbindung des Raumes Schmalkalden an das leistungsfähige Bundesfernstraßennetz. 	<ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung der Akteure. Unterstützung des landschaftsverträglichen Straßenausbaus und seiner Folgenbewältigung 	<ul style="list-style-type: none"> W M
<ul style="list-style-type: none"> Gute Versorgung mit Regionalbahnangeboten (u. a. Südthüringenbahn auf den Strecken Eisenach-Sonneberg, Erfurt-Schweinfurt, Zella-Mehlis-Wernshausen) 		<ul style="list-style-type: none"> Kombination Bahn und Fahrrad für den Regionalen Personenverkehr nutzen Nutzung der Bahnangebote für den Tourismus 	<ul style="list-style-type: none"> W / M
Kultur			
<ul style="list-style-type: none"> Nationale Ausstrahlung durch Meiningener Theater, Galerien, Schloss Wilhelmsburg Schmalkalden und weitere kulturelle Einrichtungen 			<ul style="list-style-type: none"> W / M
<ul style="list-style-type: none"> Historisch gewachsene Traditionen/ ländliche Identität 		<ul style="list-style-type: none"> Kulturhistorisches Potenzial nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> M

W = Wirtschaft, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, Arbeit und Wachstum, Diversifizierung

N = Naturhaushalt, Ressourcenschutz und Umweltbildung

M = Leben, Arbeiten und Identität im ländlichen Raum, Humanpotenzial, Antworten auf den demographischen Wandel

R = Regionale Zusammenarbeit und Kooperation, gemeinsames Handeln

Stärken	Schwächen	Handlungsbedarf für die Entwicklungsstrategie	Vernetzung, Zuordnung zu den Handlungsfeldern, vgl. Kapitel 5
Bildung und Qualifizierung			
<ul style="list-style-type: none"> Berufsbildungseinrichtungen mit hohem Ausstattungsgrad z. B. Berufsförderungswerk Bau Thüringen e. V. in Walldorf und das BTZ Rohr-Kloster der Handwerkskammer sind in der Region vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> Geringe Vernetzung und Nachfrage besonders von technischen Qualifizierungsangeboten Nach der Ausbildung sind Weiterbildungsmöglichkeiten für junge Mitarbeiter in den regionalen Unternehmen nicht ausreichend vorhanden 		<ul style="list-style-type: none"> M / W
<ul style="list-style-type: none"> Fachhochschule Schmalkalden als Ausbildungsstätte und Kooperationspartner der Wirtschaft. 		<ul style="list-style-type: none"> Netzwerke einrichten, um das Wissenschaftspotenzial für die Praxis zu nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> M
	<ul style="list-style-type: none"> Schrumpfendes Schulnetz 	<ul style="list-style-type: none"> Optimierung und Abstimmung zwischen den Kommunen, Land etc. 	<ul style="list-style-type: none"> M
Humanpotenzial			
<ul style="list-style-type: none"> Heimatgefühl, die Wahrung von Traditionen und ein ausgeprägtes ehrenamtliches Engagement kennzeichnen viele Menschen der Region 	<ul style="list-style-type: none"> Schrumpfung und Überalterung der Bevölkerung mit vielfältigen meist negativen Auswirkungen auf alle Bereiche 	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung und Unterstützung von Maßnahmen zur Bindung der Bewohner an die Region 	<ul style="list-style-type: none"> M / W
	<ul style="list-style-type: none"> Fluktuation junger gut ausgebildeter Arbeitskräfte aus der Region Fehlendes Gesamtkonzept zur Situationsveränderung 	<ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung der Akteure in Politik, Wirtschaft und Bildung. Erstellung eines Konzepts für gemeinsames Handeln zur Stabilisierung 	<ul style="list-style-type: none"> R / M / W

W = Wirtschaft, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, Arbeit und Wachstum, Diversifizierung

N = Naturhaushalt, Ressourcenschutz und Umweltbildung

M = Leben, Arbeiten und Identität im ländlichen Raum, Humanpotenzial, Antworten auf den demographischen Wandel

R = Regionale Zusammenarbeit und Kooperation, gemeinsames Handeln

Tabelle 3: Chancen und Risiken - Handlungsbedarf

Chancen	Risiken	Handlungsbedarf innerhalb der Entwicklungsstrategie	Vernetzung. Zuordnung zu den Handlungsfeldern, vgl. Kapitel 5
<ul style="list-style-type: none"> • Demografischen Wandel für planmäßigen Umbau der Siedlungen, Infrastruktur und Versorgungseinrichtungen nutzen. Bedarf an neuen Angeboten und Leistungen als Chance wahrnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die negativen Auswirkungen des Demografischen Wandels behindern die Regionalentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung der Akteure • Planvolle Reaktion auf demografischen Wandel organisieren. • Chancen erkennen und nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • M
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der kommunalen Zusammenarbeit, z. B. auch in effektiveren Strukturen, verbessert die Leistungsfähigkeit der Region 		<ul style="list-style-type: none"> • Verstärkte Anstrengungen zur Vernetzung der Akteure • Wissenstransfer organisieren 	<ul style="list-style-type: none"> • R / M
<ul style="list-style-type: none"> • Städte und Umland ergänzen einander in symbiotischer Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenzverhalten behindert die effektive Zusammenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionsteilung definieren und organisieren 	<ul style="list-style-type: none"> • R
<ul style="list-style-type: none"> • Ideenreiche Akteure mit Engagement für die Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Überalterung oder Abwanderung der Leistungsträger 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung aller Aktivitäten, die zur Vitalisierung der Region beitragen 	<ul style="list-style-type: none"> • M
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der produktiven Kulturlandschaft, die auch als Wohn- und Arbeitsumwelt sowie als Grundlage für Tourismus und Erholung gestaltet wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ungenügende Beachtung der verschiedenen Funktionen der Kulturlandschaft • Verlust der Vielfalt und Beeinträchtigung der Funktion insbesondere für den Tourismus 	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung der Interessen der Landnutzer und Gestalter des Landschaftsbilds mit dem Ziel einer harmonischen Entwicklung der Kulturlandschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • N / M
	<ul style="list-style-type: none"> • Sinkende Finanzkraft der Bewohner und der Kommunen infolge Überalterung und Einwohnerverlust insbesondere von finanziell gut ausgestatteten Bewohnern 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung des Lebens- und Versorgungsniveaus und damit der Attraktivität der Region als Wohnstandort. Neue preiswerte Lösungen sollen den Standard sichern 	<ul style="list-style-type: none"> • M / W
	<ul style="list-style-type: none"> • Relative Verteuerung der technischen Infrastruktur und öffentlicher Leistungen durch sinkende Einwohnerzahlen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung der Akteure • Lösungsvorschläge erarbeiten und umsetzen • Kommunale Zusammenarbeit, um Kosten für die Infrastruktur zu senken 	<ul style="list-style-type: none"> • M

W = Wirtschaft, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, Arbeit und Wachstum, Diversifizierung

N = Naturhaushalt, Ressourcenschutz und Umweltbildung

M = Leben, Arbeiten und Identität im ländlichen Raum, Humanpotenzial, Antworten auf den demographischen Wandel

R = Regionale Zusammenarbeit und Kooperation, gemeinsames Handeln

Chancen	Risiken	Handlungsbedarf innerhalb der Entwicklungsstrategie	Vernetzung. Zuordnung zu den Handlungsfeldern, vgl. Kapitel 5
<ul style="list-style-type: none"> • Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion und der Produktentwicklung. Erhöhung des Veredelungsgrads der Produkte und Verbesserung der Vermarktung 	<ul style="list-style-type: none"> • Chancen am Markt sind vorher zu betrachten (Kundenanalyse, Mitbewerber, ggf. Kooperationen) • Aufgrund der vielen Möglichkeiten ist es wichtig betriebsspezifisch zu prüfen, welche Alternativen sich bieten. Jeder Betrieb ist als Einzelfall zu betrachten 	<ul style="list-style-type: none"> • Chance nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • W / R
<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung von Akteuren aus Kultur, Bildung, Wissenschaft und der technischen Intelligenz in Entwicklungsprozesse im ländlichen Raum 		<ul style="list-style-type: none"> • Chance nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • M / R
<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung des Bildungsgrads der Bevölkerung 		<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfsgerechter Ausbau des Schulnetzes, des Angebots für die Erwachsenenqualifizierung und neuer Lernformen 	<ul style="list-style-type: none"> • M / W
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von positiv besetzten „Marken“ für die Steigerung der Bekanntheit der Region (Wintersport Oberhof, Meininger Theater, Dachmarke Rhön) 		<ul style="list-style-type: none"> • Chance nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • R / W

W = Wirtschaft, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, Arbeit und Wachstum, Diversifizierung

N = Naturhaushalt, Ressourcenschutz und Umweltbildung

M = Leben, Arbeiten und Identität im ländlichen Raum, Humanpotenzial, Antworten auf den demographischen Wandel

R = Regionale Zusammenarbeit und Kooperation, gemeinsames Handeln

5. Entwicklungskonzept

5.1 Handlungsfelder und Ziele

Oberziele

In der Förderperiode 2007 bis 2013 wird die integrierte ländliche Entwicklung auf der Grundlage der VERORDNUNG (EG) Nr. 1698/2005 DES RATES vom 20. September 2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) fortgeführt werden. Die Ziele (drei Achsen) der Verordnung

1. Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft
2. Verbesserung der Umwelt und Landschaft
3. Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der Wirtschaft

werden in der Regionalen Entwicklungsstrategie der Regionalen Aktionsgruppe „Henneberger Land“ wiedergespiegelt. LEADER als querschnittsorientierter methodischer Ansatz wird die strategischen Zielstellungen aufgreifen und die Schwerpunktförderungen ergänzen (Achse 4, vgl. FILET). Dabei verstärkt LEADER die im Zusammenhang mit der Umsetzung Integrierter ländlicher Entwicklungskonzepte und mit Regionalmanagement auftretenden Effekte. Entwicklungsziele und -schwerpunkte der Teilregionen innerhalb der RAG „Henneberger Land“ sollen in die Arbeit einfließen. Zu beachten sind hierbei die Handlungsansätze aus den unter Pkt. 3 - konsistenter Ansatz - genannten Planungen, Konzepte und Programme. Die Mittel sollen, soweit dies die Rahmenbedingungen zulassen, vorrangig für Maßnahmen und Projekte der LEADER-Methode zum Einsatz kommen („Mainstream“-Förderung).

Der in der ILE und in LEADER II und LEADER+ bereits praktizierte „bottom-up-Ansatz“ soll weiter gefestigt und ausgebaut werden.

Die Regionale Aktionsgruppe wird zur Erreichung der Ziele

- innovative Projekte mit Pilotfunktion und ihrer Übertragbarkeit unterstützen,
- die regionale Zusammenarbeit und Vernetzung stärken und das gemeinsame Handeln der Akteure festigen,
- sektor- und raumübergreifende Kooperationen auf- und ausbauen,
- Initiativen der Bewohner, Gebietskörperschaften, Vereine, Unternehmen usw. als Impulsgeber für die Region herausfordern und unterstützen und
- finanzielle Mittel aus den verschiedenen Fonds bündeln, deren Einsatz flexibel gestalten sowie Public-Privat-Partnership weiter ausbauen.

Besonderes Anliegen der RES der Region ist es, folgende übergeordneten Ziele zu verfolgen, zu beachten und in die Maßnahmen und Projekte mit einzuflechten:

- Sicherung des wirtschaftlichen Wachstums,
- Schutz der Umwelt als Lebensgrundlage und
- Gleichberechtigung und Gleichstellung der Geschlechter und Menschen (Gender Mainstreaming).

Dies wird in den speziellen Zielen zu den Handlungsfeldern der Region dokumentiert bzw. soll bei der Umsetzung der Projekte beachtet werden (Umwelt, Gender Mainstreaming).

Handlungsfelder

Aus den verschiedenen Planungsansätzen und Handlungsebenen der Regionalentwicklung (konsistenter Ansatz), der Analyse der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken für die Entwicklung der Region und den von den Akteuren eingebrachten Projektideen lassen sich vier Handlungsfelder für die zukünftigen Aktivitäten der LEADER – Region „Henneberger Land“ herleiten.

Der Zusammenhang von Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken und der damit verbundene Handlungsbedarf ist in den Tabellen 2 und 3 im Kap. 4 dargestellt. Zusätzlich wurden die im folgenden Abschnitt dargestellten Handlungsfelder passend im Kapitel 4 ergänzt. Diese Zusammenhänge werden aus Übersichtsgründen nicht noch einmal im Kapitel 5 aufgezählt.

Die Klassifizierung in vier Handlungsfelder dient methodisch der besseren Handhabung. Sie dienen der Schwerpunktfestsetzung und Konzentration der Aufgaben. Ein Projekt kann dabei der Verwirklichung der Ziele aus verschiedenen Handlungsfeldern dienen bzw. mehreren Handlungsfeldern zugeordnet werden, da es immer Überschneidungsbereiche gibt, die Synergien bedingen. Folgende Abbildung verdeutlicht diese Beziehung:

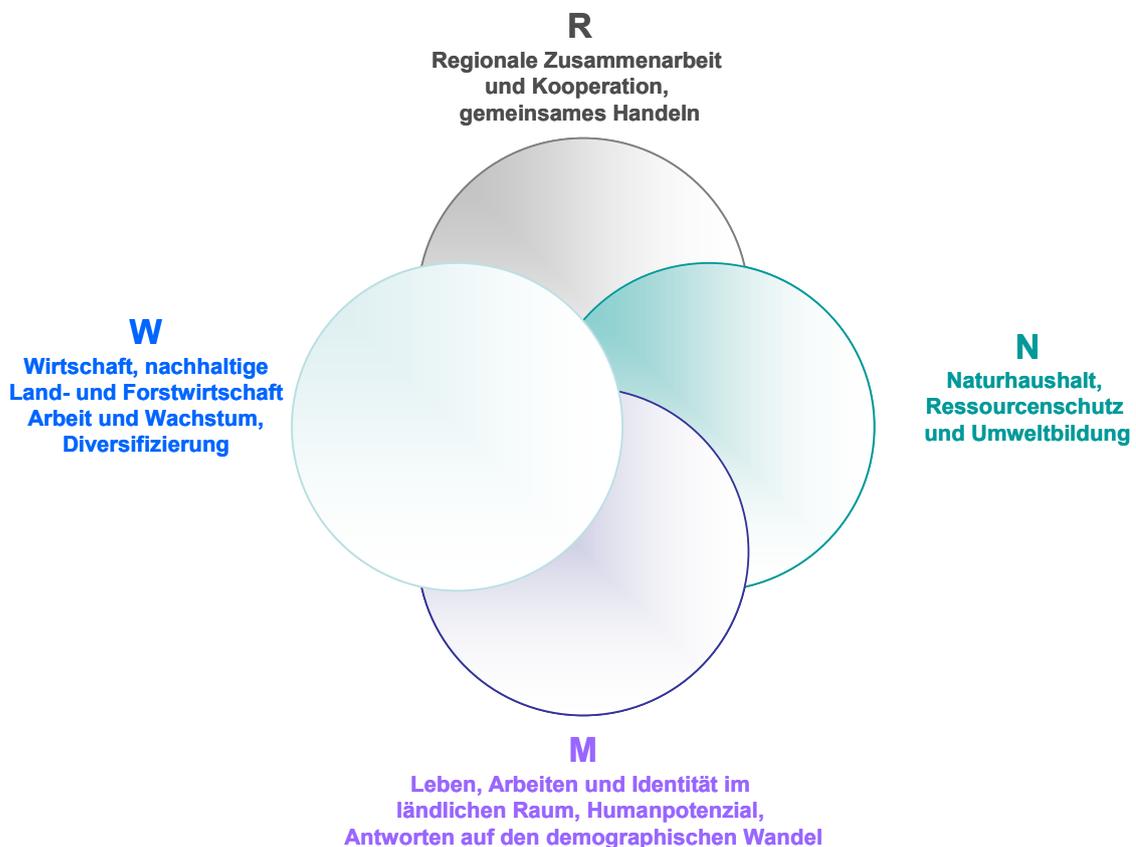


Abbildung 3: Handlungsfelder haben Überschneidungsbereiche

Die Abbildung 3 veranschaulicht die vier Handlungsfelder und ihren Zusammenhang. Es wird deutlich, dass viele Ideen und Maßnahmen zwei oder mehreren Handlungsfeldern zugeordnet sein können.

Handlungsfeld R: Regionale Zusammenarbeit und Kooperation, gemeinsames Handeln

In allen vorangegangenen Planungen und Aktivitäten zur Regionalentwicklung wird der Zusammenarbeit und Kooperation der Akteure großes Gewicht beigemessen. Die Regionale Aktionsgruppe hat die große Bedeutung von Kooperation und Zusammenarbeit als ein noch ungenügend genutztes Potenzial im LEADER – Gebiet erkannt. Sie wird deshalb ihre Aktivitäten darauf ausrichten, die Zusammenarbeit und Kooperation der Akteure, der Kommunen, von Initiativen (Vereine, Verbände), der Unternehmen, von Einrichtungen der Bildung und Forschung - untereinander sowie sektor- und raumübergreifend zu fördern.

Die Umsetzung der Ideen zur Entwicklung der Region erfordert vielfach die Mitwirkung weiterer Personen und Gruppen und das gemeinsame Handeln. Deshalb wird der Vermittlung der Ziele, Methoden und Wirkungen der geplanten Maßnahmen und der Werbung dafür durch die Regionale Aktionsgruppe große Aufmerksamkeit geschenkt werden (Innenmarketing).

Das Regionalmarketing unter den Dachmarken „Rhön“ und „Naturpark Thüringer Wald“ sowie für touristische Destinationen „Erlebnis Werratal“, „Wintersportzentrum Oberhof“ oder „Grenzwanderweg GRÜNES BAND“ wurden als wichtige Entwicklungsfaktoren von der Regionalen Aktionsgruppe erkannt und werden deshalb unterstützt.

Von großer Bedeutung ist hierbei das Zusammenwirken der Teilregionen und die RAG-übergreifende Zusammenarbeit.

Die Zusammenarbeit und der Wissenstransfer zur ländlichen Entwicklung über Ländergrenzen hinweg wird von der Regionalen Aktionsgruppe angestrebt und innerhalb dieses Handlungsfelds koordiniert werden.

Handlungsfeld W: Wirtschaft, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, Arbeit und Wachstum, Diversifizierung

In der Entwicklung neuer Produkte, Leistungsangebote und Verfahren der Landwirtschaft und der anderen Wirtschaftszweige liegt eine Chance, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Unternehmen langfristig zu sichern. Dies wird von der Regionalen Aktionsgruppe erkannt. Um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu sichern, sollen entsprechende Aktivitäten herausgefordert und unterstützt werden.

Die Energieversorgung wird zu einem Schlüsselthema der regionalen Entwicklung. Die Regionale Aktionsgruppe hat erkannt, dass sie in dem Maße die wirtschaftliche Entwicklung der Region sichern und ausbauen kann, wie sie den Anteil der Energieversorgung aus regenerativen Quellen erhöht. Sie betrachtet den verstärkten Bau und Betrieb von dezentralen Energieerzeugungsanlagen für Strom und Heizenergie als Aufgabe von höchster strategischer Bedeutung.

Ein wichtiger Beitrag zur Sicherung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen sind Projekte zur Steigerung der Energieeffizienz der Produktionsprozesse. Die Einführung von Energieeffizienz-Technologien und die Steigerung der Gebäudeenergieeffizienz der Region sind besonders relevante Vorhaben.

Der Tourismus als bedeutender Wirtschaftsfaktor steht in engem Zusammenhang mit Land- und Forstwirtschaft als den wichtigen Gestaltern der Kulturlandschaft. Die Zusammenarbeit beider Bereiche wird bedeutende Potenziale erschließen. Z. B. können Dienstleistungen für Gäste der Region ein neues Betätigungsfeld für Beschäftigte der Landwirtschaft oder landwirtschaftliche Unternehmen werden.

Die Höherveredlung der landwirtschaftlichen Produkte und der Verkauf von hochwertigen Landwirtschaftsprodukten zu angemessenen Preisen ist für die Unternehmen der Region eine Chance höhere Erlöse aus ihrer Arbeit zu erzielen. Gemeinsam sollen Lösungen für ein erfolgreiches Produktmarketing gefunden werden.

Wettbewerbsbeitrag der Region Henneberger Land • Langfassung

Aktuelle Entwicklungen und Technologien zu nachwachsenden Rohstoffen sind vielfältig. Die vorhandenen Potenziale der Region sollen genutzt werden, um diesen Zukunftszweig der Wirtschaft in allen Branchen weiter auszubauen. Beispielhaft seien hier die Rohstoffe Holz, Holzabfälle, Schnittgut als Biomasse genannt, Wolle, Rapsöl, Getreide und andere Pflanzen werden oder könnten als Rohstoff genutzt werden. Da die Nutzung, Verarbeitung und Verwertung der Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen auch der Unterstützung der regionalen Wirtschaftskreisläufe dient sowie der Umwelt, da andere Ressourcen gespart werden können, muss dieser Bereich heute und noch mehr in der Zukunft unterstützt und weiter ausgebaut werden.

Das Regionalmarketing ist als Instrument der Regionalentwicklung anerkannt. Die Projekte Dachmarke „Rhön“ und „Naturpark Thüringer Wald“ sollen von der Regionalen Aktionsgruppe unterstützt und genutzt werden.

Maßnahmen der Landentwicklung, wie Flurneuordnung sollen weiterhin der Unterstützung der Land- und Forstwirtschaft zum einen aber auch der Entwicklung von Natur, Ressourcenschutz und der Gestaltung der Dörfer dienen. Insbesondere zur Lösung von Landnutzungskonflikten sind diese Flurneuordnungsverfahren notwendig. Des Weiteren zur Unterstützung von Infrastrukturmaßnahmen und zur Lösung der dabei auftretenden Probleme (z. B. B 87 neu). Lfd. Landentwicklungsverfahren „Flurbereinigung“ sowie die Einleitung neuer Verfahren in Schwerpunktgebieten zur Auflösung von Landnutzungskonflikten, zur Umsetzung der Ziele der EU-WRRL im Konsens mit Land- und Forstwirtschaft und zur Begleitung wichtiger Verkehrsprojekte sind wichtige Themen zu diesem Handlungsfeld.

Der Ausbau und die Inwertsetzung der ländlichen Infrastruktur für Land- und Forstwirtschaft als auch für Tourismus sowie für die Bevölkerung bleibt weiter ein wichtiges Aufgabenfeld in der Region „Henneberger Land“. Der Bedarf ist trotz der bereits geschaffenen Maßnahmen vorhanden.

Handlungsfeld N: Naturhaushalt, Ressourcenschutz und Umweltbildung

Fast die Hälfte der LEADER – Region ist mit Wald bedeckt. Zwei Mittelgebirge liegen innerhalb der Region. Die Topografie, Kleinklima und Böden sind vielgestaltig. Zahlreiche Natura 2000 Gebiete und Bereiche für den Hochwasserschutz machen einen wesentlichen Anteil der LEADER – Region aus. Die Vielgestaltigkeit der Landschaft ist einerseits ein großes Potenzial und andererseits Hemmnis für die Entwicklung. Die Regionale Aktionsgruppe hat die Notwendigkeit erkannt, die landschaftlichen Potenziale und natürlichen Ressourcen zu bewahren und zu vermehren sowie in neuen Formen des Umgangs die Potenziale besser zu nutzen.

Die Entwicklung einer harmonischen Kulturlandschaft durch das abgestimmte Handeln aller „Landschaftsgestalter“, soll zukünftig die Interessen der Landnutzer (Siedlungstätigkeit, Verkehrsbau, Land- und Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft, Naturschutz u. a.) besser ausgleichen.

Die aktuelle Entwicklung der Städte lenkt die Aufmerksamkeit auf die Stadt-Umland-Verflechtungen. So stoßen die Städte an Grenzen der Flächenverfügbarkeit was sie auf das Ausweichen ins Umland zwingt. Diesen Prozess will die Regionale Aktionsgruppe so beeinflussen, dass die Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft möglichst gering sind. Durch das Management von Brachflächen und von Ausgleichsflächen sollen die Ressourcen sogar vermehrt werden.

Die großen Möglichkeiten, die das bewusste Handeln der Menschen und das daraus resultierende Engagement für die Umwelt eröffnen können, sind der Regionalen Aktionsgruppe wichtig. Sie will deshalb ihre Aktivitäten auch auf die Umweltbildung/BNE richten und die von ihr eingeleiteten Entwicklungsprozesse durch Aufklärung und Werbung dafür unterstützen. Besonderes Augenmerk wird von den Akteuren u. a. dabei auf die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) gelegt (www.dekade-thueringen.de)

Handlungsfeld M: Leben, Arbeiten und Identität im ländlichen Raum, Humanpotenzial, Antworten auf den demographischen Wandel

Der Rückgang der Einwohnerzahlen in fast allen Gemeinden (vgl. Anlage zu Punkt 1/1.2) und die spürbare Zunahme des Altersdurchschnitts der Einwohner der Region wird Auswirkungen haben, die ohne Gegenmaßnahmen zu einer Verschlechterung der Bedingungen in allen Lebensbereichen führen kann. Gebäudeleerstand und Verfall, Arbeitskräftemangel bei gleichzeitiger hoher Arbeitslosigkeit und Verteuerung oder Verlust der Versorgung mit Dienstleistungen, Energie, Wasser, ÖPNV usw. sind krasse, aber mancherorts schon sichtbare Beispiele dieser Auswirkungen.

Die Regionale Aktionsgruppe will auf den Wandlungsprozess Einfluss nehmen und geeignete Steuerungsinstrumente entwickeln und anwenden.

In den letzten 15 Jahren wurden große Anstrengungen unternommen, um gute Lebensbedingungen zu erreichen. Durch die Dorferneuerung wurden funktionsfähige und schöne Dörfer gestaltet. Industrie- und Gewerbegebiete wurden eingerichtet und die Verkehrsinfrastruktur wesentlich verbessert. So dass heute die Wettbewerbsfähigkeit der Region mit anderen Regionen vergleichbar ist. Im Wettbewerb der Regionen nimmt deshalb die Qualität der so genannten weichen Standortfaktoren einen größer werdenden Raum ein. Die Regionale Aktionsgruppe will die Wettbewerbsfähigkeit der Region stärken, indem sie Aktivitäten zur Gestaltung der weichen Standortfaktoren initiiert und unterstützt. Insbesondere betrifft das die kulturellen Angebote, Gesundheit, die Gestaltung der Lebens- und Wohnumwelt einschließlich der schönen Kulturlandschaft, das Freizeitangebot, das gesellschaftliche Leben und die Bildung.

Die Region lebt von den Menschen, mit ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten und Eigenarten. Je größer das Potenzial aktiver und gebildeter Menschen in der Region ist, um so größer sind die Chancen für die dynamische Entwicklung in der Region. Deshalb wird die Regionale Aktionsgruppe ihre Aktivitäten auch darauf ausrichten, jungen Menschen eine gute Ausbildung zu sichern, die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben leicht zu machen und eigene Initiativen zu entwickeln.

Die Bewahrung von Traditionen und ihre Übersetzung in das moderne Leben ist für die regionale Identität und damit die Bindung der Menschen an ihre Heimat sehr wichtig. Die Möglichkeit an der Gestaltung der Lebensbedingungen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen bindet die Menschen an ihre Region. Andererseits sind die Dörfer ohne den ehrenamtlichen Einsatz der Menschen für die Gesellschaft, z. B. in den Vereinen, nicht funktionsfähig. Aus der Kenntnis dieses Zusammenhangs wird die Regionale Aktionsgruppe entsprechende Initiativen fördern.

Die Dorferneuerung und Dorfentwicklung ist ein wichtiges Instrument zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen auf dem Lande und soll auch weiter in der Region angewandt werden. Wichtig für die Region sind dabei die vorrangige Begleitung und Förderung gemeinde(orts-)übergreifender Dorfentwicklungsmaßnahmen sowie die Förderung der Innenentwicklung in den Dörfern (insbesondere Umnutzung) für die kommenden Jahre.

Die vier Handlungsfelder werden von den themenbezogenen Arbeitsgruppen durch Arbeitskreise und andere Treffen betreut (vgl. Abb. 2). Während der bereits stattgefundenen Beratungen haben sich die Akteure für ihre speziellen Arbeitskreise zur Mitarbeit bereit erklärt. Verantwortliche wurden noch nicht festgelegt. Dies ist für 2008 geplant.

Im Prozess der Erarbeitung der RES wurden die Handlungsfelder durch die Aufstellung von regionsspezifischen Entwicklungszielen konkretisiert. Die Frage war, welche Ziele setzt sich die Region aufgrund der Kenntnisse, Stärken/Schwächen und der übergeordneten Ziele. Alle Projekte, Maßnahmen und Aktivitäten sollen darauf ausgerichtet sein, diese Ziele zu verwirklichen. Die Ziele wurden durch einen Workshop am 24.09.2007 bestätigt und gewichtet (vgl. Anlage zu Kap. 5). Die Wertpunkte sollen später bei der Entscheidung zur Auswahl von Projekten (nach Förderrichtlinie) herangezogen werden.

Die RAG definierte folgende Ziele für die 4 Handlungsfelder:

R: Regionale Zusammenarbeit und Kooperation, gemeinsames Handeln

- Die Region „Henneberger Land“ als Raum für das gemeinsame Handeln begreifen und entwickeln
- Intensivierung der Zusammenarbeit der regionalen Akteure (z. B. von Kommunen, Privaten, Unternehmen, Verbänden und Vereinen) zum gegenseitigen Nutzen sowie zur Stärkung der Region
- Verbesserung der Stadt-Umland-Verflechtungen zum gegenseitigen Nutzen
- Regionsübergreifende Kooperation/Zusammenarbeit
- Region „Henneberger Land“ als Teil des Thüringer Waldes und der Rhön vermarkten und mit Nachbarregionen vernetzen

W: Wirtschaft, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, Arbeit und Wachstum, Diversifizierung

- Die Landwirtschaft als stabilen und dynamischen Wirtschaftsfaktor der Region stärken und entwickeln, die auch wichtige Aufgaben für die Gestaltung der Kulturlandschaft und des Dorflebens wahrnimmt
- Neue marktfähige Produkte, Verfahren und Leistungen schaffen und produktionswirksam machen, innovative Produktionsmethoden fördern
- Höhere Erlöse aus den hergestellten Produkten erzielen
- Standortbedingungen für die gewerbliche Wirtschaft verbessern und neue Unternehmen in den Orten ansiedeln
- Nutzung erneuerbarer Energien ausbauen und einführen und energieeffizienter wirtschaften. Nutzung dezentraler Energieversorgung weiter ausbauen und unterstützen
- Reserven für die Produktion nachwachsender Rohstoffe nutzen
- Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen für die Region
- Regionale Wertschöpfung durch die Herstellung von Produktketten und die Höhveredelung der Erzeugnisse ausbauen
- Den Tourismus als Wirtschaftsfaktor im Zusammenhang mit der Landwirtschaft, die wesentliche Voraussetzungen für ihn gewährleistet, entwickeln
- Nachhaltige Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzfläche
- Zukunftstechnologien entwickeln, nutzen

N: Naturhaushalt, Ressourcenschutz und Umweltbildung

- Die harmonische Kulturlandschaft im Einklang der vielfältigen Nutzerinteressen gestalten und pflegen
- Brachflächen und Ausgleichsflächen zur Gestaltung der Kulturlandschaft und zur Reduzierung des Flächenverbrauchs für Siedlungen nutzen
- Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie im Einklang mit den angrenzenden Nutzern an den Gewässern
- Verbesserung der Methoden der Umweltbildung/BNE in den Biosphärenreservaten, im Naturpark Thüringer Wald und in der gesamten Region mit dem Ziel große Teile der Bewohnerschaft und die Besucher für die globalen und regionalen Umweltprobleme zu sensibilisieren und aktiv zu ihrer Lösung beizutragen
- Die Vernetzung von Umweltbildung/BNE und Tourismus

M: Leben, Arbeiten und Identität im ländlichen Raum, Humanpotenzial, Antworten auf den demographischen Wandel

- Alternativen zum Verlassen der Region entwickeln (u. a. durch Angebote von neuartigen Arbeitsplätzen, regionale Bindung vertiefen)
- Vielgestaltiges Dorfleben, z. B. in Vereinen, fördern und über die Gemeindegrenze hinweg entwickeln
- Erhaltung einer verbrauchernahen Versorgung auf dem Land (Waren, Dienstleistungen, ÖPNV, medizinische Versorgung, altersgerechte Betreuung von Kindern und Alten)
- Verbesserung der Bildungsangebote unter anderem durch neue Lernformen
- Gewährleistung der Funktionsfähigkeit der technischen Infrastruktur bei sinkenden Einwohnerzahlen und Verbrauchern
- Traditionen bewahren, Zeugnisse der Baukultur und Geschichte erhalten und die positive Eigenart der Region fortentwickeln, historische Potenziale aufgreifen

Kriterien zur Auswahl von Projekten und Leitprojekten

Im Kapitel 2.3 wurden die Strukturen zur Umsetzung der Entwicklungsziele und weiteren Fortschreibung der RES transparent dargelegt. Im Rahmen der Sitzungen und Workshops wurde der geplante Arbeitsprozess ausführlich diskutiert. Die Abbildung 4 auf der nachfolgenden Seite verdeutlicht das Ergebnis der Diskussion zum Entscheidungsprozess zur Befürwortung, Weiterentwicklung oder Ablehnung von Projekten (Fließschema).

Ebenso und möglichst nachvollziehbar soll die Entscheidungsfindung für die Umsetzung von Projekten sein. Wichtige Kriterien sind dabei die Ziele, welche sich die Region gestellt hat.

Folgende Kriterien sind wichtig, um als Projekt eine Befürwortung durch die RAG zu erhalten (Ergebnis der Abstimmung am 11.09.2007):

6 Punkte zur Befürwortung eines Projektes zur Umsetzung (Entscheidungsfindung RAG)

1. Das Projekt dient der Erreichung der Ziele bzw. eines Ziels der Handlungsfelder. Je mehr Zielen das Projekt dient, umso höher ist die Wertigkeit des Projektes. Die Bewertung erfolgt durch eine Punktvorgabe.
2. Das Projekt muss einen Projektträger haben.
3. Die Nachhaltigkeit des Projektes soll geprüft bzw. nachgewiesen sein.
4. Kostenschätzung und Finanzierungsmöglichkeiten (Förderung, Eigenmittel, Ko-Finanzierung) sollen aufgezeigt sein.
5. Der Standort soll geklärt sein.
6. Die Finanzierung durch Träger und Ko-Finanzierung soll gesichert sein, d.h. das Projekt ist relativ kurzfristig, in Abhängigkeit der bereit zu stellenden Fördermittel, umsetzbar (und z. B. im Haushalt einer Kommune/eines Vereins eingeplant, in der Planung eines Betriebes berücksichtigt etc.).

Hat das Projekt besondere Bedeutung für das Gebiet aufgrund der Wertigkeit bzw., weil es einem Leitprojekt entspricht (vgl. Kap. 5.2.), und es sind noch nicht alle Kriterien zur Befürwortung des Projektes erfüllt, dann muss der Gesamtvorstand entscheiden, ob es in der Projektwerkstatt weiter bearbeitet werden soll. Diese Entscheidung hängt wieder davon ab, wie aufwendig die Zusammenstellung aller Unterlagen für die Projektumsetzung ist und welcher Zeitrahmen dafür veranschlagt werden kann.

Liegt bis dato noch kein Projektträger vor, so sollte sich ein Verantwortlicher (bzw. eine Gruppe) in der Region bereit erklären, die Projektleitung zu übernehmen, um gemeinsam mit den Akteuren und dem

Regionalmanagement dieses Projekt zu forcieren und zur Projektreife zu führen. Wichtiges ausschlaggebendes Kriterium ist die Darstellung der Nachhaltigkeit des Projektes (Zielgruppen, Kunden, Markt, langfristige Unterhaltungsträger finden etc.).

Wichtiges Merkmal zur Befürwortung des Projektes ist auch die Zeitschiene, in welcher das Projekt umgesetzt werden soll. Diese Komponente spielt bei der Wichtung der Projekte zur bzw. in der Projektwerkstatt eine Rolle.

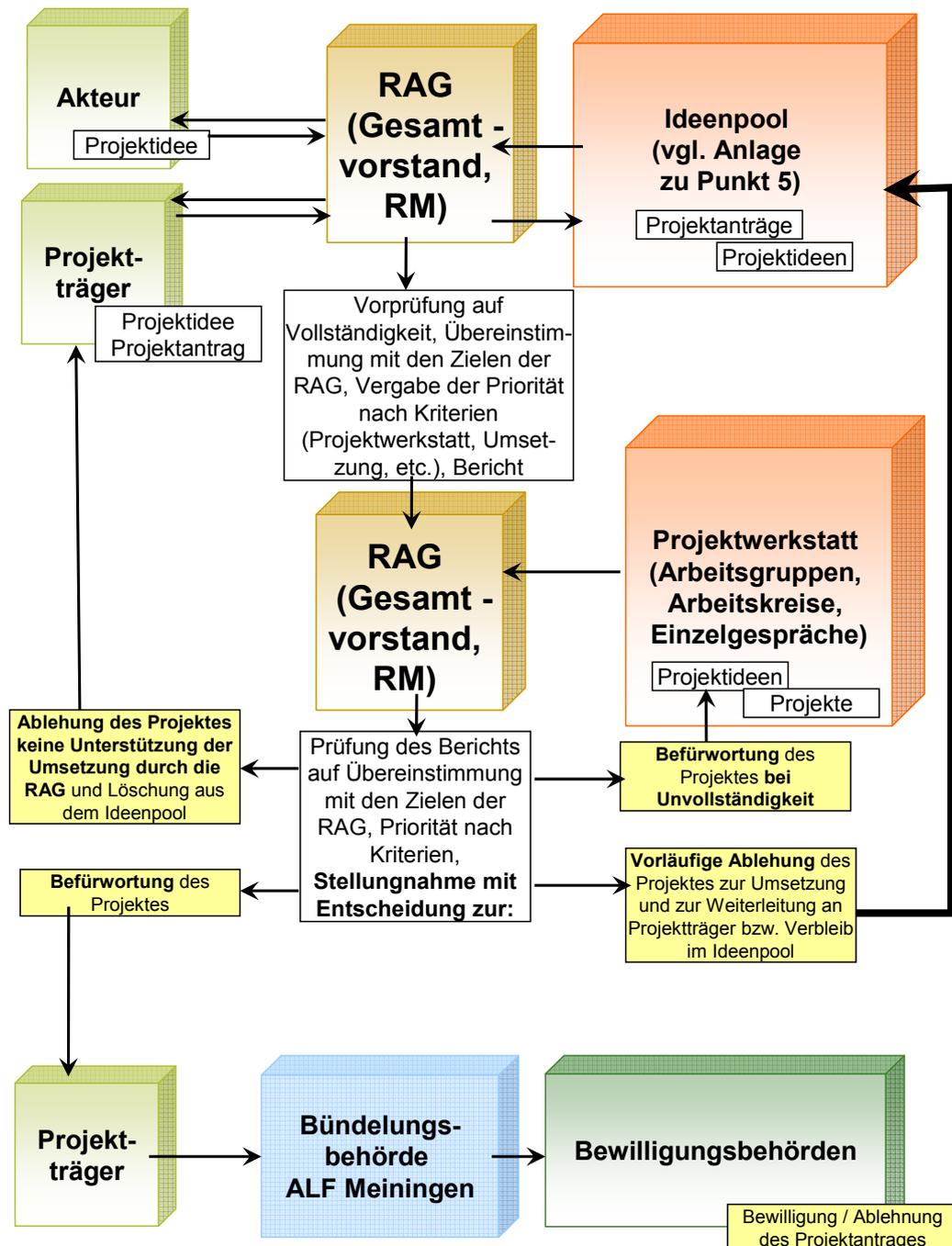


Abbildung 4: Fließschema zum Entscheidungsprozess zur Befürwortung, Weiterentwicklung oder Ablehnung von Projekten

Beschäftigung mit den Zielen der Handlungsfelder und der RES im Workshop am 24.09.2007

Aus den oben dargelegten Erläuterungen, ist es wichtig, dass die RAG sich intensiv mit den Zielen zur Entwicklung der Region beschäftigte und auch noch beschäftigen muss. Jeder Teilnehmer der Beratung am 24.09.2007 sollte die Ziele zu den Handlungsfeldern prüfen und ggf. ergänzen. Dabei sollte der Zusammenhang zu den Kapiteln 3 und 4 beachtet werden.

Die aufgeschriebenen Ziele wurden mit Punkten durch die Teilnehmer bewertet, wobei die Punktzahlen folgende Bedeutung haben:

Bedeutung des Ziels für das Handlungsfeld und für die Entwicklung der Region:

Hoch	3 Punkte
Mittel	2 Punkte
Gering	1 Punkt
Keine	0 Punkte

Durch die Auswertung der gesetzten Punkte aller Teilnehmer errechnete sich die Wichtigkeit bzw. Rangfolge des jeweiligen Ziels (s. Anlage, Kap. 5). Dies kann dann in die Bewertungsmatrix zur Befürwortung oder Ablehnung der Projekte einfließen. Die Bewertungsmatrix zur Entscheidung von Projekten liegt als Entwurf vor.

5.2 Leitprojekte

Motto: Förderung der Eigeninitiative, um selbst tragende Prozesse zu initiieren

Die in der Analyse ermittelten und die von den Akteuren an die RAG herangetragenen Projektideen werden in einem Ideenpool gesammelt (vgl. Kap. 2.3 und Anlagen zu Kap. 2.). Diese Sammlung wird durch Vorschläge der regionalen Akteure ständig ergänzt. Der Ideenpool gehört mit zur Entwicklungsstrategie (Kap. 5), wurde allerdings aufgrund der Vielzahl der Projekte in die Anlage gelegt. Zu den Projekten liegen z.T. detailliert ausgearbeitete Projektblätter der Akteure vor. Es gibt Projekte, die fast umsetzungsreife besitzen. Aufgrund der Vielzahl der Projektblätter (ca. 100 Blätter) wurden diese nicht in die RES eingefügt, können aber bei Bedarf abgefordert werden.

Alle Ideen im Ideenpool werden ab 2008 daraufhin überprüft, ob sie mit den Zielen der RAG übereinstimmen und weiter bearbeitet werden sollen. Wenn positiv entschieden wird, wird die Idee oder der Projektvorschlag in die Projektwerkstatt zur Weiterbearbeitung aufgenommen, oder wenn es bereits ausführungsbereit ist, an die Bündelungs- bzw. Bewilligungsbehörde weitergeleitet. Die Entscheidung darüber trifft der Gesamtvorstand.

Der Ideenpool und die Projektwerkstatt werden vom Regionalmanagement betreut.

Umsetzungsreife Projektideen, die eine maximale Übereinstimmung mit den Zielen der RAG aufweisen und für die Regionalentwicklung große Bedeutung besitzen werden zu **Leitprojekten**.

Zur Definition eines Leitprojektes gibt es viele Interpretationsmöglichkeiten. Sie ist abhängig in welchem Raum man sich befindet und für welches (Fach-)Gebiet das Leitprojekt dient (z. B. auch für einen bestimmten Produktionsprozess einer Branche oder eines Betriebes oder für eine ganze Region bzw. für ein Land). Die RAG definiert für sich ein Leitprojekt wie folgt (Abstimmung am 11.09.2007):

Ein Leitprojekt:

- hat Symbolcharakter für die Oberziele bzw. für viele Ziele in den Handlungsfeldern,
- steht für kooperative Strategie,
- führt zu beispielhaften Ergebnissen,
- soll nachhaltig sein und
- soll innovativ sein.

(Quelle: in Anlehnung [leicht verändert] an BÜHLER, J.: Regionale Entwicklungskonzepte erstellen und fortschreiben. 2005 im Rahmen einer Fortbildungsreihe der Akademie der Katholischen Landjugend e. V.)

Ausgewählte Leitprojekte

Aus mehreren Leitprojektvorschlägen wurden die nachfolgend dargestellten 6 Leitprojekte durch die Akteure ausgewählt und vorgeschlagen. Am 09.10.2007 legte der Gesamtvorstand fest, dass diese 6 Leitprojekte beispielhaft im Bericht der Langfassung zur RES genauer definiert und beschrieben werden sollten (vgl. Ausschreibungskriterien). Weitere Ausarbeitungen und Untersuchungen zu den Leitprojekten sind allerdings notwendig, um sie zur Projektreife zu führen.

Weiterhin müssen die dargestellten überschlägigen Kosten noch präzisiert und die möglichen Förderungen noch geprüft werden (unter Vorbehalt der zur Verfügung stehenden Mittel).

Projekt- / Kurzbezeichnung	Leitprojekt 1: Institutionalisierung des Regionalmarketings Thüringer Wald
Lage	Gesamter Thüringer Wald und auch angrenzende Gemeinden
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • IHK und HWK Südthüringen • Naturpark Thüringer Wald e. V. im Regionalverbund
Projektziel / Bedeutung	<p>Handlungsfelder R, (W, N, M)</p> <p>Ziel: Intensivierung der Zusammenarbeit der regionalen Akteure (z. B. von Kommunen, Privaten, Unternehmen, Verbänden und Vereinen) zum gegenseitigen Nutzen sowie zur Stärkung der Region</p>
Projektbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung einer nachhaltigen Kooperationsplattform unter einer Regionalmarke „Thüringer Wald“ mit kommunalen und regionalen Akteuren im Thüringer Wald zur gemeinsamen Vermarktung (nach innen und außen) • Entwicklung der Wirtschaft und des Tourismus anhand der erarbeiteten Konzeption Regionalmarketing „Thüringer Wald“ der IHK Südthüringen und Handwerkskammer Südthüringen im Einklang der aktiven Arbeitskreise: Wirtschaft, Tourismus/Sport/Landschaftspflege, Bildung/Kultur, Infrastruktur/Verwaltung • Koordinierung der vorhandenen regionalen Aktivitäten und Entwicklungsinitiativen im Thüringer Wald (REK, RM in der Region, ILEK, Regionalverbund Thüringer Wald), um die Synchronisation der Ausrichtung regionaler Aktivitäten und eine effiziente bzw. wirksame regionale Förderung im Thüringer Wald zu gewährleisten • Ausdehnung dieser Aktivitäten auf den gesamten Thüringer Wald anhand der Konzeption des Regionalmarketings durch Kooperation mit anderen RAG's • Zur Stärkung des Regionalbewusstseins und des Markenbildes sollen innovative Ansätze und Projekte unterstützt und gefördert werden, zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> ◦ Wettbewerb Naturparkgemeinden des Jahres, ◦ regionale Infrastruktur (z. B. Netzwerk Rennsteig) ◦ Stärkung der Serviceorientierung und –angebote in der Region (Tourismus- und Serviceoffensive Thüringer Wald unter Einbeziehung von Mitarbeitern entlang der gesamten touristischen Wertschöpfungskette aber auch aus dem weiteren Umfeld)

Projekt- / Kurzbezeichnung	Leitprojekt 1: Institutionalisierung des Regionalmarketings Thüringer Wald
	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Förderung der nachhaltigen Zusammenarbeit von Vertrieb/Vermarktung und „Produzenten“ touristischer Produkte und Angebote • weitere Entwicklung buchbarer touristischer Angebote Ausdehnung dieser Aktivitäten auf den gesamten Thüringer Wald anhand der Konzeption des Regionalmarketings durch Kooperation mit anderen RAG's • weitere Beschreibungen vgl. Leitlinien NP Thüringer Wald e. V. im Regionalverbund
Folgenutzung / Effekte der Investition, Nachhaltigkeit aus wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und ökologischer Sicht	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der regionalen Wirtschaft, Sicherung und Erhaltung von Arbeitsplätzen • Nachhaltigkeit soll durch die beteiligten Kommunen, die Unternehmen und andere Akteure im Verbund gesichert werden, • noch engere Zusammenführung und gebündelte Darstellung (z. B. Internet) der vorhandenen Akteure und vielen Vereine zu einer Plattform mit dem Ziel, die Nachhaltigkeit zu ermöglichen (effektive Bündelung Mittel, Mitarbeiterinsatz etc.) • Konzept, das nachhaltig und langfristig wirkende Projekte beinhaltet • es liegen bereits positive Erfahrungen in Folge innovativer Projektergebnisse vor, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> ◦ Unternehmerfreundliche Verwaltung im Thüringer Wald ◦ Regionales Verkehrskonzept für den Thüringer Wald ◦ Sicherung der Nachhaltigkeit sportlicher Großevents im Thüringer Wald • Nachhaltigkeitsberechnung liegt nicht vor (nicht bekannt); muss noch im Projekt erstellt werden, (Machbarkeit erbringen über Jahresscheiben)
Weitere Beteiligte (Behörden, ggf. andere Träger etc.)	<ul style="list-style-type: none"> • Gewerbe- und Industriebetriebe, Gastgewerbe, Naturschutzverbände • aktiven Arbeitskreise: Wirtschaft, Tourismus/Sport/Landschaftspflege, Bildung/Kultur, Infrastruktur/Verwaltung
Standort, Eigentümer und Bestand (wenn vorhanden)	Sitz und Ort muss noch geklärt werden, mehrere Optionen denkbar
Durchführungszeitraum	Beginn: 2008 Abschluss: 2013
Überschlägige Kosten	<ul style="list-style-type: none"> • ca. 100.000 € / Jahr (IHK und HWK ohne NP Thüringer Wald e. V.) 70.000 € für zwei Personalstellen 30.000 € für Sachkosten
Vorgesehene Finanzierung	Finanzierungsmöglichkeiten für Eigenmittel: <ul style="list-style-type: none"> • über die Dachmarke „Thüringer Wald“ • Weitere Fördermöglichkeiten müssen noch geprüft werden (EFRE, ELER) • Unternehmen, die davon profitieren
Bestandteil der RES	ja
Noch offene Fragen zur Umsetzung der Idee / Projekt	Mögliche Ko-Finanzierungsträger

Projekt- / Kurzbezeichnung	Projekt 2: Förderung der regionalen Eigeninitiative sowie regionale Wirtschaftskreisläufe zur Schaffung eines Rhöner Alleinstellungsmerkmals und weitere Etablierung der Dachmarke Rhön
Lage	Gesamte Rhön und angrenzende Gemeinden
Projektträger	Landkreis Schmalkalden-Meiningen (ARGE Rhön), Regionalforum Thüringer Rhön e. V., TGF Schmalkalden/Dermbach
Projektziel / Bedeutung	Handlungsfelder R, W <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Wertschöpfung in der Rhön • Förderung der Eigeninitiative zur Realisierung selbsttragender Prozesse
Projektbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Wertschöpfungsketten auf der Basis regionaler Ressourcen • Vorhandene Potenziale stärken und weiter vernetzen, Synergieeffekte erzeugen • Verbesserung der regionalen Marketingaktivitäten unter Einbeziehung Länder übergreifender Kooperationen und Humanressourcen vor Ort
Folgenutzung / Effekte der Investition, Nachhaltigkeit aus wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Sicht	<ul style="list-style-type: none"> • Erhaltung, Schaffung und Weiterentwicklung von innovativen Arbeitsplätzen • Verbesserte Vermarktung des Alleinstellungsmerkmals Biosphärenreservat Rhön • Rhön als Qualitätsregion in der Außenwahrnehmung
Weitere Beteiligte (Behörden, ggf. andere Träger etc.)	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit Regionen (LAGen/RAGen bzw. vergleichbaren regionalen Partnerschaften): RAG Wartburgkreis, LAG Bad Kissingen, LAG Rhön-Grabfeld, LAG Verein Natur- und Lebensraum Rhön (LK Fulda) • Federführung durch RAG Henneberger Land
Standort, Eigentümer und Bestand	Rhön
Durchführungszeitraum	Beginn: 2007 Abschluss: 2013
Überschlägige Kosten	<ul style="list-style-type: none"> • 360.000 € (von 2007 bis 2013)
Vorgesehene Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • weitere Fördermöglichkeiten müssen noch geprüft werden (ELER, EFRE) • Unternehmen, die davon profitieren • Eigenmittelfinanzierung: ARGE Rhön
Bestandteil der RES	ja
Noch offene Fragen zur Umsetzung der Idee / Projekt	Mögliche Ko-Finanzierungsträger

Projekt- / Kurzbezeichnung	Leitprojekt 3: Energie-Check für die Region und regionales Bioenergiekonzept
Lage	Gesamtes RAG-Gebiet
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • Landkreis Schmalkalden-Meiningen • Kreisbauernverband, Land- und forstwirtschaftliche Betriebe • Ggf. Gewerbebetriebe (IHK) prüfen
Projektziel / Bedeutung	<p>Handlungsfelder R, W, N, (M)</p> <p>Ziel: Erneuerbare Energien und effizienterer Energieeinsatz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sicherung von Arbeitsplätzen, Wertekette Handwerksbetriebe • Nachhaltige Verbesserung der Energieversorgung • Ausbau Wertekette Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, regionale Energieversorgung
Projektbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Ermittlung energetischer Verbrauchskennziffern der Wohngebäude und deren vergleichende Bewertung in Verbindung mit Handlungsempfehlungen • soll Hausbesitzern einen niederschweligen Einstieg in die Auseinandersetzung mit Verbrauchsdaten seines Haushalts ermöglichen • Prüfung, wieweit kommunale Gebäude als auch gewerbliche Gebäude in diesem oder einem Nachfolgeprojekt betrachtet werden können • soll dem Gebäudeeigentümer Anstoß und Anreiz geben, mit den regionalen Energieberatern in Kontakt zu treten und eine objektive, objektbezogene Gebäude- und Haushaltsuntersuchung durchführen zu lassen • Steigerung der Effizienz des Energieeinsatzes - Chance für regionale Unternehmen • Einsatz von Biomasse zur Energieerzeugung wird durch neue technische Lösungen und die Verteuerung der Energie lukrativ • Erfassung der realistischen Biomassepotenziale der Region • Ermittlung der optimalen Verwertungsmöglichkeiten und -technologien an günstigen Standorten • Entscheidungshilfe für Landwirte, neue Energiepflanzen, Erschließung bisher ungenutzter Potenziale (Gülle, Restholz, Holzabfälle, Grünschnitt, Schilf, Heu u. a.) – was lohnt sich? • Zusammenarbeit von Land- und Forstwirten der Region, Kooperationen • Reststoffe der Landschaftspflege zur Verwertung zu Energie • Wertekette Biomasse aufbauen und verfestigen • Aufbau einer Energieagentur für die Gesamtregion
Folgenutzung / Effekte der Investition, Nachhaltigkeit aus wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und ökologischer Sicht	<ul style="list-style-type: none"> • dient der nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung auch aus ökologischer Sicht, Energieeinsparung • durch Trägerschaft des Landratsamtes und des Thüringer Bauernverbandes Nachhaltigkeit aus wirtschaftlicher Sicht gegeben • für Einzelprojekte – Einzelfallbetrachtung • Entwicklung der Energieagentur muss noch geprüft werden

Projekt- / Kurzbezeichnung	Leitprojekt 3: Energie-Check für die Region und regionales Bioenergiekonzept
Weitere Beteiligte (Behörden, ggf. andere Träger etc.)	<ul style="list-style-type: none"> • Untersuchung durch externes Büro / wissenschaftliche Einrichtung / • Zusammenarbeit mit TLL • Gemeinden, Landwirtschaftsamt und zuständige Behörden
Standort, Eigentümer und Bestand (wenn vorhanden)	Je nach Bedarf
Durchführungszeitraum	<p>Beginn: 2008</p> <p>Abschluss: noch offen, bzw. Energieagentur soll fortgeführt werden nach 2013</p>
Überschlägige Kosten	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung des Energie-Checks ca. 100.000 € • Regionales Bioenergiekonzept ca. 75.000 € • Kosten für technologische Umsetzungen sind noch nicht enthalten • Kosten für Energieagentur müssen noch ermittelt werden, wenn Konzepte stehen (ggf. Stelle beim Kreisbauernverband)
Vorgesehene Finanzierung	<p>Finanzierungsmöglichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • müssen noch geprüft werden • Unternehmen, die davon profitieren • Gegenfinanzierung durch Haushaltsmittel des Landkreises • ggf. Unkostenbeitrag durch die Gebäudeeigentümer prüfen • Bauerverband bzw. Landwirtschaftsbetriebe tragen zum Eigenanteil bei
Bestandteil der RES	ja
Noch offene Fragen zur Umsetzung der Idee / Projekt	Mögliche andere Ko-Finanzierungsträger

Projekt- / Kurzbezeichnung	Leitprojekt 4: Multifunktionale, flächendeckende und nachhaltige Landnutzung und Erarbeitung von Gebietskonzepten mit Kompensationsflächenpool, Brachflächenmanagement und Gewässerpflege
Lage	Gesamtes RAG-Gebiet
Projektträger	<ul style="list-style-type: none"> • Kreisbauernverband, Landnutzer • Stadt Meiningen und weitere Kommunen, Landkreis SM, mögliche Unternehmensträger
Projektziel / Bedeutung	<p>Handlungsfelder R, N, W, M</p> <p>verschiedene Ziele</p>

<p>Projekt- / Kurzbezeichnung</p>	<p>Leitprojekt 4: Multifunktionale, flächendeckende und nachhaltige Landnutzung und Erarbeitung von Gebietskonzepten mit Kompensationsflächenpool, Brachflächenmanagement und Gewässerpflege</p>
<p>Projektbeschreibung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erschließung von weiteren Wertschöpfungspotentialen durch Kooperation besonders in Grünlandgebieten • Gestaltung der Infrastruktur zur Erhöhung der Wertschöpfung und Verbesserung des Tourismus (regionales Infrastrukturmaßnahmenkonzept) und der Umweltbildung/BNE • Ausbau des Wegenetzes (Trift-, Wander-, Radwege) in Verbindung mit der Schaffung touristischer Attraktionen im Gelände • Komplexe Entwicklung der Grünlandgebiete <ul style="list-style-type: none"> ◦ Umweltverträgliche Landnutzungsformen ◦ Landschaftspflegende bzw. naturschutzkonforme Bewirtschaftung mit Weidetieren (z. B. gezielte Pflege von NATURA 2000-Gebieten) • Standortsicherung für Anlagen der Tierproduktion, insbesondere der Rinder- und Schafhaltung, sowie deren Entwicklungsmöglichkeiten • Umweltverträgliche und tiergerechte Haltungssysteme für Milchkühe (Stall-Weidehaltung, Mähstandweide mit teilweiser Verwertung des Konservatfutters in Biogasanlagen (mit Gülle) und Verwertung der Biogasgülle (im Sinne von Kreislaufwirtschaft) • Erschließung von Weidegebieten (Triftwege, Zäune, Tränken) • Maßnahmen zur Erhaltung und Schutz der FFH- Gebiete und Biotope der Region durch Landschaftspflege insbesondere im „Grünen Band“ • Schaffung und Voraussetzung für die Pflege von Schutzgebieten mit Weidetieren (Außenzäune an öffentlichen Straßen, Tränksysteme) • Umsetzung von Maßnahmen der Wasserrahmenrichtlinie in Zusammenarbeit mit den Landwirten, besonders durch Gewässerpflege • Brachflächenregister für Südwestthüringen, wird vom Landratsamt geführt und fortgeschrieben • zum Teil noch nicht erfasste landwirtschaftliche Brachen (funktionslose Stallanlagen, Silos usw.) werden zur Zeit in einem Projekt der Neuen Arbeit Meiningen ergänzt • Vollständiges Register soll Grundlage für ein Management dieser Flächen sein • Möglichkeiten für Nachnutzung: – LF, Gewerbefläche, Renaturierung, Wald, u. a. • Ermitteln des Bedarf an Kompensationsflächen in der Region • gemeinsam mit uNB, Wasserbehörde und Naturschutzverbänden und Kommunen • Vorschläge für Ausgleichsflächen bzw. -maßnahmen werden erarbeitet, bewertet und in den Pool eingestellt, • dabei Berücksichtigung möglicher Brachflächen und Wasserläufe (Stichwort WRRL) • Welche Maßnahmen müssen durchgeführt werden?

Projekt- / Kurzbezeichnung	Leitprojekt 4: Multifunktionale, flächendeckende und nachhaltige Landnutzung und Erarbeitung von Gebietskonzepten mit Kompensationsflächenpool, Brachflächenmanagement und Gewässerpflege
	<p>Zwischen dem für den Eingriff Verantwortlichen, den Eigentümern der Flächen und der uNB können dann die entsprechenden rechtlichen Sicherungen abgeschlossen werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Finden von neuen Ansätzen zur Einrieffregelung – z. B. auch Pflegemaßnahmen, ökologische Landwirtschaft etc.
Folgenutzung / Effekte der Investition, Nachhaltigkeit aus wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und ökologischer Sicht	<ul style="list-style-type: none"> • Positive Effekte für Naturschutz, Wirtschaft, Kommunen • Projekte zum Flächenmanagement sollen durch den Landkreis in Nachhaltigkeit gesichert werden, • Verbesserung der Wertschöpfungsketten für die Landwirtschaft und die Region
Weitere Beteiligte (Behörden, ggf. andere Träger etc.)	<ul style="list-style-type: none"> • uNB, Wasserbehörden, Naturschutzverbände weitere Träger öffentlicher Belange, Externes Planungsbüro, Regionalforum Thüringer Rhön, NP Thüringer Wald e. V. im Regionalverbund
Standort, Eigentümer und Bestand	Muss noch bestimmt werden, je nach Projekt
Durchführungszeitraum	<p>Beginn: 2008</p> <p>Abschluss: fortlaufend notwendig</p>
Überschlägige Kosten	<p>Brach- und Kompensationsflächenmanagement:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung des Brachflächenmanagements: ca. 20.000 € einmalig • Aufbau des Ausgleichsflächenpools: ca. 80.000 € einmalig • Führung des Flächenmanagements (Brach- und Ausgleichsflächen): ca. 70.000 € pro Jahr <p>Gewässerpflege und -unterhaltung, Umsetzung WRRL:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kosten für Gewässerpflegepläne und -unterhaltung der Kommunen: muss noch recherchiert werden <p>Grünlandnutzung, Landschaftspflege, Kooperationen, Wertekette:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kosten für Sicherung der nachhaltigen Landnutzung, Landschaftspflege und Naturschutz und Kooperation sind abhängig von den jeweiligen Teilgebieten <p>Erhaltung und Ausbau ländliche Infrastruktur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kosten für Infrastrukturmaßnahmen sind abhängig von den jeweiligen Teilgebieten, erste Aufgabe für 2008: Erstellung eines regionalen Infrastrukturmaßnahmenkonzeptes aufbauend auf den vorhandenen Unterlagen (AEP, ILE, Tourismus und Forsten) durch die Kommunen und Betriebe mit Maßnahmenkonzept – Vergabe von Prioritäten, Finanzierungsplan ca. 60.000,00 €
Vorgesehene Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenmittel der Kommunen, • Eigenmittelanteil durch Kreisbauernverband und Landwirtschaftbetriebe • Förderungsmöglichkeiten müssen noch geprüft werden, sind vielfältig:

Projekt- / Kurzbezeichnung	Leitprojekt 4: Multifunktionale, flächendeckende und nachhaltige Landnutzung und Erarbeitung von Gebietskonzepten mit Kompensationsflächenpool, Brachflächenmanagement und Gewässerpflege
	<p>Gewässerentwicklungsprogramme, KULAP, Maßnahme zur Sicherung und Pflege der FFH-Gebiete, Unterstützung der benachteiligten Gebiete, etc.</p> <p>Mögliche Ko-Finanzierungsträger:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegenfinanzierung durch Haushaltsmittel der Gemeinden, • Unternehmensträger bzw. Verursacher eines Eingriffs nach Naturschutzrecht • Ggf. neuer Träger (Boden- und Gewässerverband) – Eigenleistung der Grundstückseigentümer
Bestandteil der RES	ja
Noch offene Fragen zur Umsetzung der Idee / Projekt	<ul style="list-style-type: none"> • Detailkonzepte notwendig für Gewässer, ggf. Grünlandnutzung etc.

Projekt- / Kurzbezeichnung	Leitprojekt 5: Schaffung von Angeboten zur Vernetzung von Umweltbildung / Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Tourismus
Lage	Gesamtes RAG-Gebiet, Gebietsübergreifende Wirkung des Projektes
Projektträger	Umweltinfozentrum Meiningen e. V.
Projektziel / Bedeutung	<p>Handlungsfelder R, M, N, W</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung touristischer Angebote in der Region • Vermittlung von Bildungsinhalten und -methoden BNE • Vernetzung von Umweltbildung/BNE und Tourismus • Schaffung und Erhalt von Arbeitsplätzen im touristischen Bereich • Gender Mainstreaming, Unterstützung von Frauen
Projektbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • durch Weiterbildungsmaßnahmen sind Tourismusfachwirte und Kulturlandschaftsführer vorhanden. • Qualifizierte Frauen sind momentan auf der Suche nach geeigneten Beschäftigungsmöglichkeiten, haben sich selbständig gemacht oder sind auf dem Weg dorthin. • In der Region viele Vereine und andere Einrichtungen, die Umweltbildung/BNE anbieten. Hierzu gehören auch verschiedenste Kräutergärten, Naturerlebnispfade, Naturschutzstationen und ähnliches. • Innerhalb des Projektes sollen durch die Vernetzung der Akteure touristische Angebote entstehen, die dann entsprechend beworben werden und damit zur Sicherung von Arbeitsplätzen in der Region beitragen. • Hier wären z. B. folgende Projekte möglich: <ul style="list-style-type: none"> ◦ Kräutergärten - Wanderung ◦ Tag der offenen (Kräuter)Gärten

Projekt- / Kurzbezeichnung	Leitprojekt 5: Schaffung von Angeboten zur Vernetzung von Umweltbildung / Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Tourismus
	<ul style="list-style-type: none"> ◦ Wanderwoche im Henneberger Land ◦ Südthüringer Kräuterwochen ◦ Radwanderwochen - Begleitung / Gepäckservice ◦ Ausstellungen ◦ LandArt – Kunstprojekten <ul style="list-style-type: none"> • Dabei kann speziell auf verschiedene Zielgruppen eingegangen werden, z. B. Kinder und Jugendliche, Familien, Senioren, Benachteiligte, spezielle Berufsgruppen,... • Bestandteil dieses Projektes soll auch die Schaffung von Voraussetzungen für diese Angebote sein, z. B. die Aktualisierung von Lehrpfaden, Ausstellungsmaterial, Ausstattung von Kräutergärten und Bildungsstationen.
Folgenutzung / Effekte der Investition, Nachhaltigkeit aus wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und ökologischer Sicht	<ul style="list-style-type: none"> • langfristig tragfähige Vermarktung bestehender und zu ergänzender Bildungstourismusangebote, langfristige Sicherung und Nutzung der bildungstouristischen Infrastruktur • die Bildungsinhalte der BNE tragen übergreifend zu einer nachhaltigen (ökonomisch, ökologisch und sozial verträglichen) Entwicklung der Region bei • langfristige Kooperationen von Bildungs- und Tourismusanbietern werden geknüpft und tragen damit zur Wertschöpfung in der Region bei • BNE wird in der Region dauerhaft verankert
Weitere Beteiligte (Behörden, ggf. andere Träger etc.)	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerk der Umweltbildung/BNE in Südthüringen (z. B. Rennsteigarten, BUND, Aktivmuseum Breitung, Schullandheime, Naturschutzzentrum Mittelmühle, Kulturlandschaftspark Oberes Werratal, Biosphärenreservat Rhön, Thür. Landfrauenverband, Ländliche Erwachsenenbildung, SHG VerZWEIGtes, Gesundes Dorf Frankenheim, ...)
Standort	Sitz in Meiningen
Durchführungszeitraum	Beginn: 2008 Abschluss: 2013
Überschlägige Kosten	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtperiode: 557.800 € von 2008 bis 2013
Vorgesehene Finanzierung	Finanzierungsmöglichkeiten: ESF oder ELER Kommune, Eigenanteil UIZ? <ul style="list-style-type: none"> • Ca. 55.780,00 € Eigenmittel durch Kommune (Landkreis) von 2008 bis 2015 • Ggf. noch andere Vereinbarungen zur Minimierung der Eigenmittelan-teile
Bestandteil der RES	ja
Noch offene Fragen zur Umsetzung der Idee / Projekt	Mögliche Ko-Finanzierungsträger: <ul style="list-style-type: none"> • Sponsoring, muss noch geworben und weiter bearbeitet werden, z. B. Deutsche Bundesstiftung Umwelt • Beteiligte Gemeinden, Verbände usw.

Projekt- / Kurzbezeichnung	Leitprojekt 6: Jugend sichert die Zukunftsentwicklung im ländlichen Raum für Gesamtwirtschaft und gesamten Landkreis
Lage	Gesamtes RAG-Gebiet
Projektträger	Kreisbauernverband, IHK, Landkreis, Schulen
Projektziel / Bedeutung	Handlungsfelder R, M, W
Projektbeschreibung/ -ziele:	<ul style="list-style-type: none"> • Berufswahlvorbereitung und Berufsfelddarstellung • Erstellung von innovativen Qualifizierungsangeboten • dabei sollten Betriebe verschiedener Branchen diese alternativen Lernformen gemeinsam mit den Schulen organisieren und ausbauen, als Projekt für den gesamten Landkreis, welches, nach gelungener Anlaufphase für andere Regionen übertragen werden könnte • Kooperationsmaßnahmen zwischen Schulen, Betrieben und Kommunen • Ausbildung „grüner Berufe“ und Sesshaftmachung • Langfristige vorberufliche Orientierung von Jugendlichen bzw. Berufseinsteiger im Rahmen von regelmäßigen Schülerpraktika (Stichwort PA, WPA) • Förderung von jungen Frauen in technischen Berufen
Folgenutzung / Effekte der Investition, Nachhaltigkeit aus wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und ökologischer Sicht	<p>Ökonomische Sicht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eigeninteresse der Betriebe und des Landkreises und langfristig notwendig, um qualifizierte Mitarbeiter zu werben • Kostenberechnung für das Gesamtprojekt muss noch erstellt werden <p>Soziale Sicht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dient der nachhaltigen Förderung junger Menschen <p>Kulturelle und ökologische Sicht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • dient durch die Förderung der Erhaltung der Kulturlandschaft durch Werbung für die Landwirtschaft, neue Lernkulturen etc.
Weitere Beteiligte (Behörden, ggf. andere Träger etc.)	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringer Landfrauenverband, Ländliche Erwachsenenbildung • Landwirtschaftsamt
Standort, Eigentümer und Bestand (wenn vorhanden)	entfällt
Durchführungszeitraum	Beginn: 2008 und ff.
Überschlägige Kosten	<ul style="list-style-type: none"> • Müssen noch abgeschätzt werden • Machbarkeitsstudie: ca. 24.000,00 €
Vorgesehene Finanzierung	<p>Finanzierungsmöglichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • ELER oder ESF, Eigenanteil? (ggf. Landkreis, muss noch geprüft werden und weiter besprochen werden) • Eigenanteil auch durch Betriebe, die Interesse haben, um junge Fachkräfte zu fördern
Bestandteil der RES	ja
Noch offene Fragen zur Umsetzung der Idee / Projekt	Mögliche Ko-Finanzierungsträger: Sponsoring, muss noch geworben, weiter bearbeitet werden, z. B. Sparkasse

Räumliche Schwerpunkte der ILE

Im LEADER-Gebiet „Henneberger Land“ sind u. a. folgende Schwerpunktregionen von Bedeutung:

- der Thüringer Wald und die Thüringer Rhön und
- das Werratal, Grabfeld, Dolmargebiet und der Bereich des GRÜNEN BANDES.

Führen Entwicklungen in der LEADER-Region zu veränderten Schwerpunktsetzungen, fließen diese in die Fortschreibung der RES ein.

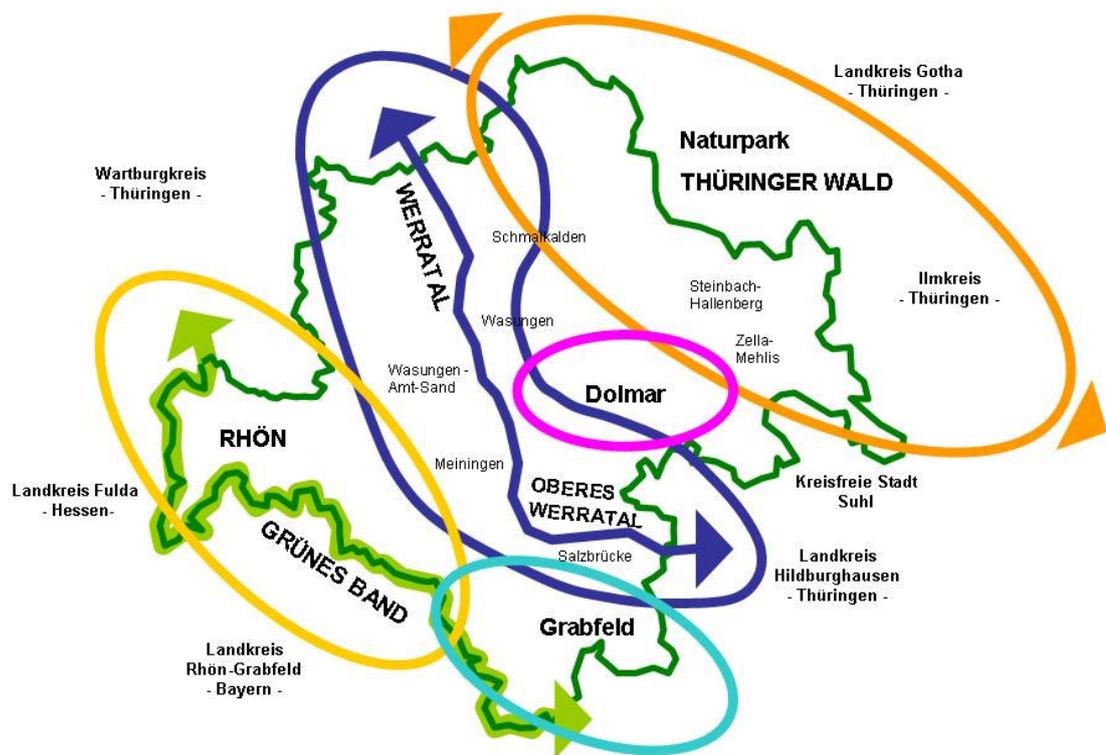


Abbildung 5: Schwerpunktregionen

6. Finanzplan

Ein detaillierter Finanzplan zur Umsetzung der Entwicklungsziele der RES kann z. Z. nicht erstellt werden. Hierzu bedarf es der weiteren Abstimmung und Planung, welche Projekte umgesetzt werden sollen sowie der Aufstellung von Jahresplanungen. Je nach Projekt sind verschiedene Finanzierungsarten möglich. Dies wiederum beeinflusst den Finanzierungsplan. Jahresplan (Maßnahmenkatalog), Finanzierungsmöglichkeiten und –plan müssen regelmäßig überprüft und angepasst werden. Die Festlegung von Teilzielen in einigen Bereichen ist notwendig.

Vorläufige abschätzbare finanzielle Schwerpunkte ohne Betrachtung der möglichen Finanzierungsart

Die RAG hat den Handlungsbedarf analysiert, Handlungsfelder abgesteckt sowie die Ziele der Entwicklung bestimmt und gewichtet. Die Leitprojekte wurden auf der Grundlage dieser Ziele und unter Berücksichtigung des derzeitigen Standes der Projekte (Ideenpool, Maßnahmenkatalog) ausgewählt. Von der Bedeutung für die Region sind alle Handlungsfelder fast gleich wichtig, wobei dem Handlungsfeld W (Wirtschaft, nachhaltige Forst- und Landwirtschaft, Arbeit und Wachstum, Diversifizierung) die höchste Bedeutung beigemessen wurde. Eng damit verbunden ist das Handlungsfeld M (Leben, Arbeiten und Identität im ländlichen Raum, Humanpotenzial, Antworten auf den demographischen Wandel), weil eine funktionierende, sich weiterentwickelnde Wirtschaft, Voraussetzung für das Leben im ländlichen Raum ist. Die Menschen, die Identität mit der Region und der Qualifizierung sind wiederum notwendig für die funktionierende Wirtschaft. Auch die besonderen Standortbedingungen der Kulturlandschaft sind mit zu berücksichtigen, da dies Fakten sind, die nicht (oder nur im geringen Maße) veränderbar sind. So hat das Handlungsfeld N größere Bedeutung, als vielleicht in Gebieten, die bessere Standortbedingungen für die Landwirtschaft aufweisen (z. B. Thüringer Becken), vgl. Exkurs zur Landwirtschaft in den Anlagen zu Kap. 6.

Die regionale Zusammenarbeit und Kooperation ist für die Region sehr wichtig. Die notwendigen finanziellen Mittel, im Vergleich zu den anderen Handlungsfeldern, sind allerdings geringer.

Durch den integrierten Ansatz bei der Erstellung der RES, der Einbeziehung von Vertretern aus anderen Wirtschaftsbranchen, sozialen Partnern, Kommunen und Behörden wurden folgende vorläufigen finanzielle Schwerpunktsetzung festgelegt:

Handlungsfeld
W: Wirtschaft, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, Arbeit und Wachstum, Diversifizierung
N: Naturhaushalt, Ressourcenschutz und Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
M: Leben, Arbeiten und Identität im ländlichen Raum, Humanpotenzial, Antworten auf den demographischen Wandel
R: Regionale Zusammenarbeit und Kooperation, gemeinsames Handeln

Vorläufige abschätzbare finanzielle Schwerpunkte der Gesamtmittel der FILET für die Region „Henneberger Land“

Eine genaue Bilanzierung der Verteilung der Mittel zur FILET ist zum derzeitigen Zeitpunkt nicht möglich. Deshalb wird in der folgenden Tabelle nur eine vorläufige grobe Einschätzung/Festlegung zur Verteilung der Fördermittel bezogen auf die FILET gegeben. Die Anteile der Handlungsfelder wurden auf die spezielle Situation im Gebiet angepasst, die einen vergleichsweise hohen Anteil an Finanzmitteln vor allem im

Schwerpunkt 2 der FILET (Verbesserung der Umwelt und des ländlichen Raumes) bedingt (Handlungsfeld N).

Die RAG schätzt ein, dass mindestens 10 % (ca. 90 Mio. €) der Gesamtmittel des FILET (2007-2013) notwendig sind, um die RES Henneberger Land in Teilbereichen umzusetzen. Eine vorläufige Abschätzung der Verteilung der Fördermittel zeigt die nachfolgende Übersicht. Wegen des Bottom-up-Prozesses, der Überschneidung der Handlungsfelder und der Dynamik in Wirtschaft und Gesellschaft muss die finanzielle Wichtung und Verteilung der Mittel regelmäßig fortgeschrieben werden. Dies sollte mindestens jährlich erfolgen, wozu auch der Monitoring-Prozess dient. Andere Finanzmittel und Finanzierungsarten sollen dabei ergänzend genutzt werden, um Maßnahmen umzusetzen, die nicht der FILET zuzuordnen sind (ESF, EFRE oder andere, vgl. Kap. 6.1). Dies ist notwendig, um die aufgestellten Ziele der Region umfassend zu verwirklichen.

Abschätzung der Verteilung der Fördermittel der FILET auf die Handlungsfelder von 2007 – 2013 für das RAG-Gebiet „Henneberger Land“:

Handlungsfeld	Geschätzte Verteilung der Gesamtmittel der FILET (2007-2013) ohne Eigenanteil der Region (Träger) ohne ESF, EFRE (in %)
W: Wirtschaft, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, Arbeit und Wachstum, Diversifizierung	ca. 25 %
N: Naturhaushalt, Ressourcenschutz und Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	ca. 50 %
R: Regionale Zusammenarbeit und Kooperation, gemeinsames Handeln RM „Henneberger Land“ (2008-2013) Marketing Thüringer Wald (2008-2013) hier prüfen, ob über EFRE Dachmarke Rhön, Wertekette (2008-2013) hier prüfen, ob über EFRE Laufende ILEK/RM, Zusammenarbeit, noch neue ILEK RM	ca. 4 %
M: Leben, Arbeiten und Identität im ländlichen Raum, Humanpotenzial, Antworten auf den demographischen Wandel	ca. 20 %
Technische Hilfe Konzepte für Pilotprojekte, z. B. Organisieren alternative Lernformen an Schulen durch verschiedene Branchen der Region, nachhaltige Sicherung der multifunktionalen Landnutzung (Gewässerpflege durch Landwirte und deren Organisation) Recherche für regionales Bionnergiekonzept und technologische Umsetzung Anschaffung für Weiterentwicklung von rechnergestützten Systemen für die RAG etc.	ca. 1 %

6.1 Mögliche Ko-Finanzierungsträger

Die definierten Handlungsfelder und die Projektideen beziehen sich auf fast alle Bereiche der Gesellschaft – beginnend mit der Wirtschaft, der Umwelt, des Zusammenlebens in den Gemeinden, der Bildung, der Gesundheit und anderem bis hin zur Erhaltung von denkmalgeschützten Gebäuden.

Entsprechend der Vielzahl der Projektideen sind auch die Möglichkeiten vielfältig, Finanzierungsarten bzw. Ko-Finanzierungsträger zu finden.

Es ist immer eine Einzelfallbetrachtung des Projektes und der Projektziele notwendig, um abzuschätzen, welche Finanzierungsarten und welche Finanzierungsquellen genutzt werden können. Grundlage dafür sind die präzise Formulierung der Projektziele, eine genaue Kalkulation und Finanzplanung und auch eine Abschätzung der Folgekosten des Projektes bzw. der Sicherung der Langfristigkeit und Nachhaltigkeit. Aufgabe des Projektträgers bzw. des Initiators ist es, dies zu prüfen, abzuschätzen und zu erstellen. Dabei kann das Regionalmanagement mit unterstützend wirken, um geeignete Finanzierungsarten, -quellen und Finanzierungsträger zu finden.

Beispielhaft seien hier ausgewählte Finanzierungsarten bzw. -quellen und damit Träger genannt:

Erlöse aus Vermarktung von Gütern, Produkten und Dienstleistungen:

- für alle wirtschaftlichen Unternehmen,
- auch für gemeinnützige Zwecke bei sozialen Projekten, z. B. Behinderte, Kranke, Kinder,
- für Maßnahmen des Naturschutzes (z. B. Imageträger Rhönschaf und extensive Landwirtschaft).

Öffentliche Mittel und Körperschaften:

- Fördermittel der EU, des Bundes und des Freistaates Thüringen (z. B. verschiedene Fonds EFRE, ESF, ELER),
- Fördermittel des Freistaates Thüringen,
- Finanzmittel der Kommunen und Gemeinden als Ko-Finanzierungs- bzw. Ko-Projektträger,
- Mittel aus dem Ausgleichsabgabefond des Freistaates Thüringen für Maßnahmen des Naturschutzes und der Landespflege (Kompensationspool).

Fundraising -

Einwerben von Mitteln aller Art wie Geld, Sachmittel, freiwillige Arbeit, Know-how ohne Gegenleistung für Nonprofit-Organisationen z. B. für:

- Naturschutz, Kinder, Gesundheit und soziale Zwecke,
- auch für regionale Aktivitäten und Aktionen.

Sponsoring – intensive Zusammenarbeit mit Unternehmen, die eine Leistung erwarten (Werbung, Öffentlichkeitsarbeit):

- für soziale Zwecke, Sport u. a. Projekte, Naturschutz, regionale, nachhaltige Projekte,
- z. B. mit ansässigen Firmen, Sparkassen und Banken.

Stiftungen:

- sind sehr vielfältig, z. B. sind vom Bundesverband Deutscher Stiftungen ca. 11.000 Stiftungen mit ihren Stiftungszwecken und Fördermöglichkeiten erfasst,
- z. B. soziale Stiftungen, Stiftungen für Naturschutz- und Umwelt,
- Träger von Stiftungen können privat und öffentlich sein oder eine Mischform haben,
- Mittel der Stiftung aus Lotterie (z. B. Bingo Umweltlotterie),
- auch regional aktive Stiftungen mit verschiedenen Zielen wären denkbar, z. B. Stiftung Kulturlandschaft Günztal - ggf. in der Region eine neu Stiftung gründen.

Um geeignete Finanzierungsarten und -möglichkeiten zu finden, sollen die vorhandenen Netzwerke in Thüringen und in der Region zur Umsetzung der RES genutzt werden. Weiterhin soll auf die Erfolge der bereits gelaufenen LEADER Perioden aufgebaut werden. Der Kontakt soll auf- bzw. ausgebaut werden. Die vorhandene Literatur soll genutzt und das Wissen der RAG erweitert werden.

Wichtige Partner sind dabei die Bewilligungsbehörden, die ÄLF, die Landwirtschaftsämter, die GfAW mbH, die Thüringer Aufbaubank. Das Thüringer Institut für Akademische Weiterbildung e. V. als Herausgeber des Förderbuches Thüringen (jährliche Aktualisierung) stellt dabei außerdem einen wichtigen Partner dar.

6.2 Finanzierung des Regionalmanagements

		EURO im Haushaltsjahr			
		2008	2009	2010-2013	Gesamt 2008 - 2013
2.	Kosten RM				
2.1	Personalkosten	54.000	54.000	220.000	328.000
2.2	Sachkosten	10.000	10.000	40.000	60.000
2.3	Gesamt netto (2.1 + 2.2)	64.000	64.000	260.000	388.000
2.4	+ Mwst. 19 %	12.160	12.160	49.400	73.720
2.5	Gesamt brutto (2.3 + 2.4)	76.160	76.160	309.000	461.320
3.	Finanzierung				
3.1	Beantragte Zuwendung	50.000	50.000	200.000	300.000
3.2	Regionaler Eigenanteil der RAG über Umlage auf Einwohner für 2008 und 2009	26.160 (max. 0,25 €/EW)	26.160 (max. 0,25 €/EW)	109.000	161.320
3.3	Gesamt brutto (3.1 + 3.2)	76.160	76.160	309.000	461.320

Die Nachhaltigkeit der Organisation des Regionalmanagements hängt stark von der regionalen Mitfinanzierung ab. Für die Jahre 2008 und 2009 wird der regionale Eigenanteil der RAG über Umlagen pro Einwohner realisiert und parallel mögliche Ko-Finanzierungsträger gem. Pkt. 6.1 akquiriert.

Für die gebietsübergreifende Kooperation und Zusammenarbeit sowie Fortführung lfd. RM in ILEK-Gebieten sind folgende zusätzliche Zuwendungen auf Grund der Bedeutung erforderlich:

- Gebiets- und länderübergreifende Zusammenarbeit Thüringer Rhön: ca. 25.000 € pro Jahr
- Fortführung RM Oberes Werratal: 30.000 € im Jahr 2008 und 25.000 € im Jahr 2009
- RM Bereich „B 87 neu“, ca. 40.000 €

7. Monitoring

(1) Prozessdokumentation

Für die systematische Erfassung, Beobachtung und Überwachung des Entwicklungsprozesses in der LEADER-Region „Henneberger Land“ werden Dokumente und Listen geführt, die allen Mitgliedern der RAG auf elektronischem Weg zugänglich gemacht werden.

Damit ist der gleiche aktuelle Informationsstand für die RAG und ein hohes Maß an Transparenz gesichert. Sie bilden die Arbeits- und Bewertungsgrundlage und werden hinsichtlich der Aussagefähigkeit und des Nutzwertes überprüft und ggf. fortgeschrieben.

A: Beratungstagebuch des LEADER-Managements mit Ort, Zeit, wer wird von wem beraten?
Gegenstand der Beratung, Ergebnis der Beratung

B: Kurzbeschreibung: Für jedes Projekt, für das ein Antrag auf Förderung in der LEADER-Region gestellt wird, wird ein Projektblatt angelegt

C: Bewertungsmatrix für den Vorschlag von Projekten zur Förderung (vgl. Kap. 5.1)

D: Stellungnahme der RAG: Schriftliche Stellungnahme zum Projektantrag mit Entscheidung (s. Fließschema, Abb. 4)

(2) Projektdokumentation

Liste 1: Ideenpool (potenzielle Projekte)

- Bezeichnung
- Investor/Projekträger
- Kommune/Ort
- Schwerpunktregion
- Handlungsfeld
- Stand der Projektentwicklung
- Einordnung in RES, ggf. Einsatz anderer Förderinstrumente prüfen
- Vorstellung von qualifizierten Projekten in der RAG mit Wertung

Liste 2: Projektwerkstatt

- Bezeichnung
- Investor/Projekträger
- Kommune/Ort
- Schwerpunktregion
- Handlungsfeld
- Investitionsvolumen
- Zuschuss
- Umsetzungszeitraum
- beabsichtigte Effekte (Arbeitsplätze, Vernetzung, Lebensqualität, innovativer Charakter, Förderung der Gleichstellung, Kompetenzsteigerung)
- Schriftliche Stellungnahme der RAG zum Projektantrag unter Berücksichtigung der Bewertungsmatrix (Festlegung der Förderprioritäten)

Liste 3: Bewilligte Projekte (nach Fördergegenstand)

- Bezeichnung
- Investor/Projekträger
- Kommune/Ort
- Schwerpunktregion

Wettbewerbsbeitrag der Region Henneberger Land • Langfassung

- Handlungsfeld
- Investitionsvolumen
- Zuschuss
- Bewilligt wann?
- Projektfortschritt
- Effekte (Arbeitsplätze, Vernetzung, Lebensqualität, innovativer Charakter, Förderung der Gleichstellung, Kompetenzsteigerung)
- Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit in Jahresscheiben nach der Umsetzung (Interview des Projektträgers)

Liste 4: LEADER-Region auf einen Blick

- zusammenfassende Darstellung der Projektumsetzung nach Schwerpunktregionen, Handlungsfeldern und Trägerschaft

Liste 5: Selbstbewertung

- RAG-Sitzungen: Protokolle
- Erfassung der Kundenzufriedenheit mittels Fragebögen an Projektträger, Berufsstandsvertreter, Interessengruppen und Verwaltung
- Jährliche Aktualisierung der RES (Fortschreibung mit Bestätigung durch die RAG)
- Wirksamkeit der Öffentlichkeitsarbeit
- Aktualität der Homepage
- Teilnahme an überregionalen Veranstaltungen, Fachtagungen mit eigenen Beiträgen zu Themen der ländlichen Entwicklung